Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Online-Wochenausgabe Nr. 22-2014

(ISSN 1024-6908)

29. Jahrgang (10. Online-Jahrgang) - 03. November 2014

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 465 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Inhalt

Aktuelles & Internationales 2
Aus Spital & Heim 3-14
BILDUNG & Veranstaltungs-Termine 15-30
Aus der Berufswelt 31-33

Pflege daheim 34
Quer gedacht, Impressum 35-36
Stellenmarkt ..... 37 f.

Gravierende Hygiene-Mängel erzwangen Rücktritt:

Klinik-Chef stolperte über tote Fliege im OP

Haare, Knochensplitter, tote Fliege im OP: Auf die Hygieneverstöße an der Uniklinik Mannheim sollen einem „Spiegel"-Bericht zufolge MitarbeiterInnen hingewiesen haben - doch geändert hatte sich nichts. Jetzt trat der Geschäftsführer Alfred Dänzer zurück, die Klinik ringt um das verlorene Vertrauen der Patienten, berichtet die Ärzte Zeitung online vom 23. Oktober 2014
Warum Informationen über Hygienemängel mit höchster Relevanz nicht an die Geschäftsleitung gelangt, sondern – trotz CIRS-Meldesystem (seit 2007) - in den internen Strukturen hängen geblieben seien, gelte es nun zu klären und daraus zu lernen.

BGH-Urteil zur Passive Sterbehilfe in Deutschland:

Sterbewunsch des Patienten stärker beachten

Bei der Frage nach dem Ende lebenserhaltender Maßnahmen muss der mutmaßliche Sterbewunsch von Schwerkranken künftig stärker beachtet werden. Das hat der Bundesgerichtshof in einem kürzlich veröffentlichten Beschluss wegweisend entschieden (AZ: XII ZB 202/13). Im konkreten Fall ging es um eine Wachkomapatientin ohne medizinische Besserungsaussicht, deren Ehemann und Tochter beim Betreuungsgericht das Ende der künstlichen Ernährung – erfolglos - beantragt hatten.

AuGe

Augen-Pflege-Gemeinschaft

An alle interessierten Pflegemitarbeiter in einer Augen-Klinik, Augen-Ambulanz, Augen-Stationen, Augen-TKL, Augen-OP, Augen-Privat-Kliniken: Die Augen-Pflege-Gemeinschaft = AuGe = hat im Juni 2014 einen Verein gegründet der österreichweit tätig ist.

Nähere Infos unter: www.auge-verein.at

Bundesverband Alten- und Pflegeheime Österreichs „Lebenswelt Heim“:

Umfassendes Gesamtkonzept gefordert

Der Bundesverband begrüßt die erneut aufgebrochene Pflegedebatte und bezeichnet diese als notwendig und richtig. Gleichzeitig betont der Verband die Notwendigkeit eines umfassenden Gesamtkonzeptes und kritisiert die neuerlichen Verschärfungen für Pflegegeldbezieher. Auch brauche es Maßnahmen zur Attraktivierung des Pflegeberufes, um dem Personalmangel begegnen zu können. Gefordert werden deutliche Verbesserungen der Strukturen für den stationären geriatrisch/gerontologischen Bereich.

Die von Sozialminister Hundstorfer initiierte Adaptierung des Pflegegeldes ab 2016 kann aus Sicht des Verbandes nur ein erster Schritt sein, zumal mit einer Erhöhung um zwei Prozent nicht einmal die Teuerungsrate abgefangen und somit keine wirkliche Entlastung erreicht werde, betonte Präsident Markus Mattersberger, MMSc MBA (li.) in einer Aussendung. Das Pflegegeld stelle eine wichtige Säule der Finanzierung des Pflegesystems dar - eine nicht adäquate Valorisierung bedeute, dass die erforderlichen Mittel zur Aufrechterhaltung des Systems aus anderen Töpfen finanziert werden müssten.

Die Verschärfung hinsichtlich der Pflegegeld-Stufen 1 und 2 sieht der Verband sehr kritisch, da hierdurch v.a. pflegende Angehörige vermehrt in die Verpflichtung zur Leistungserbringung gedrängt würden. So werde der im Regierungsprogramm festgelegte Grundsatz Pflegebedürftigkeit zu vermeiden, konterkariert. „Im Hinblick auf die Pflege und Betreuung der älteren Generation bedarf es eines schlüssigen Gesamtkonzeptes. Mit dem prognostizierten Einsparungspotenzial dieser Maßnahmen können die bestehenden strukturellen Schwächen des Pflegesystems jedoch keineswegs kompensieren werden“ (Mattersberger).

Ein konsequent durchdachtes Gesamtkonzept müsse zudem deutliche Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufes setzen, um dem schon bestehenden Personalmangel entgegen zu wirken. Hierzu werden vom Bundesverband „Lebenswelt Heim“ - neben einem verbesserten Nahtstellenmanagement zwischen den verschiedenen Pflegeangeboten, deutliche Strukturverbesserungen für den stationären geriatrisch/gerontologischen Bereich gefordert, was durch eine WIFO-Studie klar bestätigt werde.

www.lebensweltheim.at

Bischofshofen (Salzburger Pongau):

Von der Psychiatrie zum betreuten Wohnen

Das Haus für "Intensiv Betreutes Wohnen Innergebirg" in Bischofshofen wurde kürzlich mit einem Herbstfest eröffnet. "Dies ist ein wichtiger Schritt in Richtung Integration und weg von der stationären Unterbringung", betonte Salzburgs Sozial-Landesrat Dr. Heinrich Schellhorn bei der Eröffnungsfeier. "Das Haus trägt viel zum Wohlbefinden der 29 Bewohner/innen bei."
Das Haus wird von der Laube sozial-psychiatrische Aktivitäten GmbH geführt und ist für Erwachsene mit psychischen Erkrankungen, deren Schweregrad umfassende Behandlung und Betreuung notwendig macht, bestimmt. Psychische und körperliche Stabilisierung sowie eine an den Ressourcen orientierte Betreuung und Pflege sind Schwerpunkte beim intensiv betreuten Wohnen.

v.l.: Bgm. Hansjörg Obinger, Landesrat Dr. Heinrich Schellhorn, Alois Autischer und Robert Daware

(Foto: LMZ/Neumayr/MMV)

www.laube.at

Deutschlands Krankenhauslandschaft vor gewaltigem Umbruch:

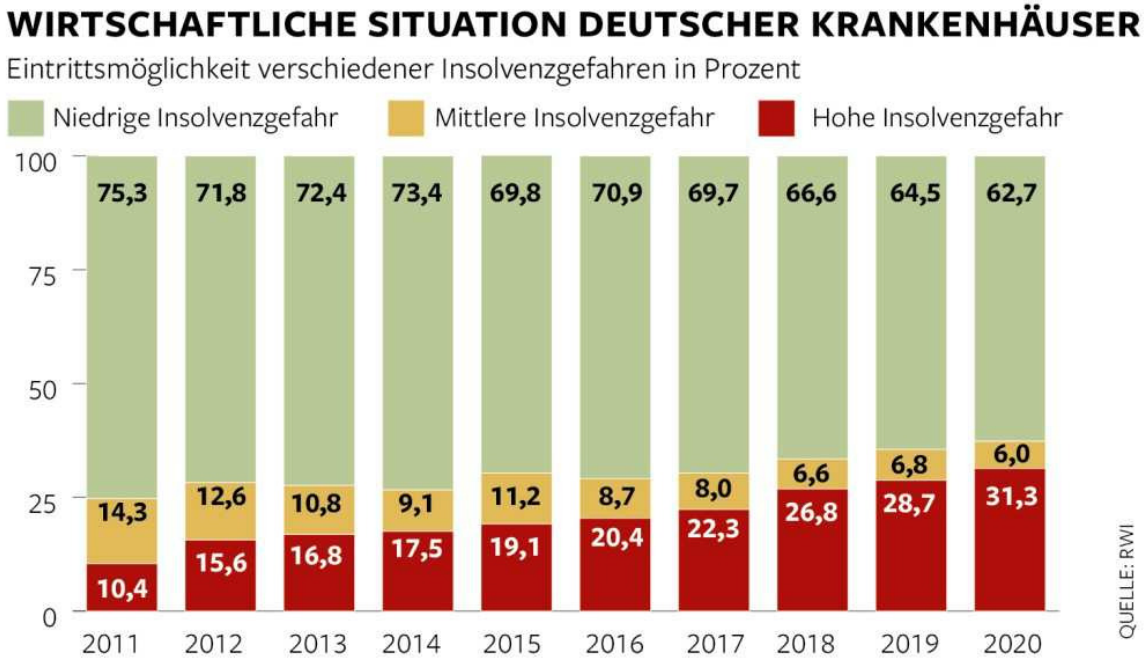
Insolvenzen, Fusionen, Verkäufe, Neubauten

15 Prozent der 1.300 Klinikstandorte der Grund- und Regelversorgung sind aus Sicht des Krankenhausökonomen Boris Augurky (RWI) verzichtbar. Ausgenommen in schwach versorgten Regionen – in denen keine Klinik innerhalb von 30 Autominuten erreichbar sei - könnten somit 195 Standorte geschlossen werden, so Augurzky auf einer Pressekonferenz. In den wenigen unterversorgten Gebieten müsse dagegen ein „Sicherstellungszuschlag“ das wirtschaftliche Überleben der Kliniken gewährleisten, erforderliche Schließungen (v.a. in Ballungsräumen) sollten mit „gezielten Anreizen zum Marktaustritt" unterstützt werden.

Es gibt zu viele Krankenhäuser in Deutschland, die zu viele Patienten unnötig behandeln, klagen die Krankenkassen und fordern radikale Reformen. Derzeit arbeitet eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe an Eckpunkten für eine große Krankenhausreform.

Jede siebte Klinik in Deutschland ist überflüssig und könnte geschlossen werden, ohne die Versorgung der Patienten zu verschlechtern. 99,6 % der BürgerInnen können das nächste Krankenhaus der Grundversorgung innerhalb von 30 Autominuten erreichen, ergab ein Gutachten des Forschungsinstituts RWI für den Verband der Ersatzkassen (vdek). Auch Maximalversorger, die kompliziertere Fälle behandeln, seien für 96,3 % der Bevölkerung innerhalb von einer Stunde Autofahrt zu erreichen.

"Zu viele kleine Einheiten, eine zu hohe Krankenhausdichte, zu wenig Spezialisierungen, eine zu geringe Qualitätsorientierung" – so beschreibt Augurzky die Probleme der deutschen Kliniken. Bislang gibt es – im Unterschied etwa zum „Strukturplan Gesundheit“ (seit 2006) in Österreich – in Deutschland keine bundesweite Planung, für die Krankenhäuser sind 16 Bundesländer zuständig. Die Krankenkassen finanzieren über Fallpauschalen für die behandelten Patienten den laufenden Betrieb. Da die Länder die Investitionen laufend absenken stehen die Kliniken unter immer höherem wirtschaftlichen Druck. Jedes dritte Krankenhaus machte 2012 bereits Verluste, jedes sechste (16 %) ist von der Pleite bedroht (siehe Abb.).



In Bayern gehen die Uhren teilweise anders: Die Universitätsklinika München und Erlangen erhalten rund 280 Mio. Euro für zwei große Bauvorhaben. Eine weitere (private) Großinvestition gibt es auch in Wiesbaden: Rund 400 Stellen weniger und 250 Mio. Euro für Investitionen umfasst der Sanierungsplan dreier Helios-Kliniken: Der Neubau der Horst-Schmidt-Kliniken (2.700 Beschäftigte) wird mit 14 % Stellenabbau teilweise gegenfinanziert, die Deutsche Klinik für Diagnostik (DKD) wird umfangreich saniert und die Aukamm-Klinik soll in die benachbarte Wilhelm-Fresenius-Klinik umziehen.

http://m.welt.de/wirtschaft/article133508767/Jede-siebte-deutsche-Klinik-ist-ueberfluessig.html

★ ★ ★

Internationale Top-NeurowissenschafterInnen meinen:

Gehirnjogging am PC beugt keiner Demenz vor

Die weit verbreitete Ansicht, ältere Menschen könnten mit kommerziellen Computerspielen ihre geistige Leistungsfähigkeit steigern und der Demenz vorbeugen, sei wissenschaftlich nicht belegt, sagen Wissenschafter aus Berlin und Stanford. Gemeinsam mit 70 weltweit führenden Kognitionspsychologen und Neurowissenschaftern haben sie eine Erklärung veröffentlicht.

Wie wirksam ist das computerbasierte Gehirnjogging wirklich? Ob und wie diese Spiele auf das Gehirn, die geistige Leistungsfähigkeit und die kompetente Bewältigung des Alltags wirken, sei nicht hinreichend erforscht. Die ExpertInnen sind sich überraschend einig: „Es gibt keine überzeugenden wissenschaftlichen Belege dafür, dass kommerzielle Gehirnjogging-Spiele den alterungsbedingten Abbau der geistigen Leistungsfähigkeit vermindern oder umkehren."

Allerdings räumen die klugen Köpfe ein. „Wer körperlich aktiv ist, am sozialen Leben teilnimmt und ein geistig anregendes Leben führt, hat bessere Chancen, geistig gesund zu altern", so Ulman Lindenberger, Entwicklungspsychologe am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin. Gehirn und Verhalten sind bis ins hohe Alter trainierbar.

Anm.d.Red.: Beruhigend zu wissen, dass diesen Forscher/innen der Hausverstand nicht gänzlich abhanden gekommen ist…

Gemeinsame Erklärung mit allen Unterzeichner/innen unter:
www.mpib-berlin.mpg.de/de/presse/2014/10/gehirnjogging-am-computer-haelt-nicht-was-es-verspricht

ArGe hämatologischer-onkologischer Pflegepersonen in Österreich:

20 Jahre AHOP

Am 28. Oktober 2014 beging die AHOP mit einem Festakt im „Palais Strudlhof" in Wien ihr 20. Gründungsjubiläum. Dabei konnten Präsident Wolfgang Hofer und KollegInnen den Festgästen aktuelle Projekte der AHOP – wie etwa die „Initiative Cancer Nurse" oder eine Informationsmappe für PatientInnen - näher vorstellen. LAZARUS gratuliert zur erfolgreichen Aufbauarbeit !

Alle Details in nachstehenden News 2/2014 (© AHOP) sowie unter:
www.ahop.at

Nr. 2/2014

AHOP-NEWS

Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft hämatologischer onkologischer Pflegepersonen

20 Jahre AHOP (1994-2014)

AHOP im Internet: www.ahop.at

OPfl. Wolfgang Hofer
AHOP-Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren!

Im kommenden Herbst ist es soweit: Die AHOP feiert ihr 20 jähriges Bestehen. Wir werden diesen wichtigen Anlass erstmals dazu nützen, einer breiteren Öffentlichkeit unsere Anliegen und Initiativen vorzustellen. Das bedeutet, unser Focus richtet sich weniger auf die Vergangenheit als viel mehr auf die Gegenwart und die Zukunft, in der noch sehr viel zu tun ist.

Im Mittelpunkt steht dabei natürlich die „Initiative Cancer Nurse", bei der nach der Festlegung der von uns definierten Standards und der dazu notwendigen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen nun die standespolitischen Schritte zu setzen sind. Dafür benötigen wir auch eine Reihe von begleitenden Kommunikationsaktivitäten, damit auch aus der Bevölkerung vermehrt der Wunsch nach einer noch professionelleren Pflege im Bereich der Hämato-Onkologie – wie es ja unser Ziel ist – vermehrt geäußert wird. Dazu folgende Zahlen: Jährlich erkranken in Österreich 30.000 Menschen an Krebs, etwa 300.000 PatientInnen sind direkt von der heimtückischen Krankheit betroffen, wobei durch die stark steigenden Überlebensraten diese Zahl noch weiter wachsen wird. Wenn man nun alle Angehörigen, Freunde und ArbeitskollegInnen dazu zählt, sind einige Millionen Österreicher direkt oder indirekt von Krebs betroffen. Alle wollen nicht nur die beste medizinische, sondern auch eine optimale pflegerische Betreuung. Dazu müssen nun dringendst die politischen Rahmenbedingungen geschaffen werden!

In dieser Ausgabe der AHOP-News widmen wir uns mit einem Rückblick auf 20 Jahre AHOP der erfolgreichen Vergangenheit und durch die Berichterstattung über unsere zahlreichen Aktivitäten der Gegenwart und der Zukunft.

20 Jahre AHOP:

Eine Erfolgsgeschichte!

Nach einem gescheiterten Versuch, eine österreichweite Plattform der hämato-onkologischen Pflege zu installieren, wurde auf Salzburger Initiative im Jahr 1994 die Arbeitsgemeinschaft hämato-onkologischer Pflegepersonen in Österreich mit dem Ziel gegründet, das hämato-onkologische Pflegepersonal mit zahlreichen Aktivitäten bei seiner täglichen Arbeit zu unterstützen. Heute – 20 Jahre später – hat die AHOP weit über 500 Mitglieder und ist der anerkannte Gesprächspartner bei allen pflegeorientierten Anliegen im Bereich Krebsbehandlung. Im nachfolgenden Artikel, in dem wir aus Platzgründen auf die Berufstitel verzichten, fassen wir die wichtigsten Höhepunkte der letzten 20 Jahre kurz zusammen.

Um die Fehler des früheren Versuchs nicht zu wiederholen, entschlossen sich die Proponenten von damals, Erich Swoboda, Reinhard Gager, Maria Trattner, Gerda Kepplinger und Bernhard Glawogger, zur Gründung einer zunächst losen Arbeitsgemeinschaft unter der Führung von Erich Swoboda. Erst drei Jahre später folgte die Vereinsgründung. Die wichtigste Fortbildungsveranstaltung war schon in den Anfangsjahren der AHOP die Frühjahrstagung, die jährlich parallel zur Ärztetagung der OeGHO stattfindet. Mit großem Einsatz versuchte Erich Swoboda in den Jahren vor der Jahrtausendwende vor allem die qualitativen Grundlagen der hämato-onkologischen Pflege in Österreich zu standardisieren und zu verbessern. Zu diesem Zweck gestaltete er bereits sehr früh persönlich eine AHOP-Homepage, auf der die von ihm redigierten Papiere und Ausarbeitungen abrufbar waren. Ebenso groß waren der Einsatz und der Elan von Bernhard Glawogger, der im Jahr 2000 die AHOP-Präsidentschaft von Erich Swoboda übernahm und das Amt über 13 Jahre – überaus erfolgreich – innehatte. Besonders ihm verdankt die AHOP einen grandiosen Aufschwung. Vor einem Jahr hat nun Wolfgang Hofer das Amt des AHOP-Präsidenten übernommen. Er ist bestrebt, die zahlreichen Aktivitäten und Initiativen der AHOP gemeinsam mit einem vergrößerten Personenkreis weiterzuführen.

Seit 1997 erscheint mit den „AHOP-News" regelmäßig – in den Anfangsjahren dreimal und später zweimal jährlich – unsere Vereinszeitung. In dieser gibt es neben Berichten und Ankündigungen von Fortbildungsveranstaltungen eine Vielfalt interessanter Beiträge. Nach über 40 Ausgaben sind die AHOP-News aus unserem Vereinsleben nicht mehr wegzudenken. Ergänzt wird diese Berichterstattung seit einigen Jahren mit dem AHOP-Newsletter, der zweimal jährlich digital an AHOP-Mitglieder versendet wird. Einen ebenfalls immer höheren Stellenwert bekam mit den Jahren unser Internet-Auftritt, der in der Zwischenzeit mehrmals neu gestaltet und nun auch um einen Facebook-Auftritt erweitert wurde. Wir sind sehr stolz darauf, dass man auf „www.ahop.at" stets einen aktualisierten Überblick über unser Vereinsleben erhält. Das ist im medizinischen wie auch im pflegerischen Bereich in Österreich nicht selbstverständlich!

Bild von einer AHOP-Frühjahrstagung aus den Anfangsjahren der AHOP

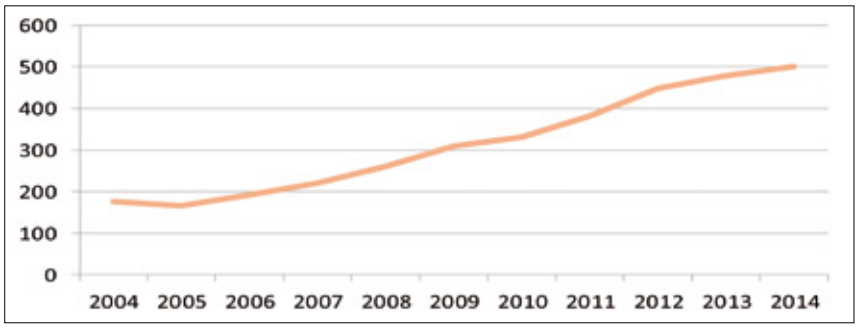
Einen wesentlichen Anteil an der Erfolgsgeschichte der AHOP in den letzten 20 Jahren hatten die Aktivitäten in den Bundesländern. Vor allem in Tirol

(Annemarie Ott) und in Kärnten (Ernst Wauch) gab es bereits in den Anfangsjahren sehr gut besuchte Fortbildungsveranstaltungen. Das Kärntner Onko-Trop-Team trifft sich im Herbst dieses Jahres bereits zum 63. Fortbildungstreffen. Heute gibt es darüber hinaus regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen in fast allen österreichischen Bundesländern.

Die AHOP-Spezialworkshops, erstmals im Jahr 2001 durchgeführt und heuer auf eine neue fachthematische Basis gestellt, und die EONS-Schulungsseminare TITAN (seit 2006) und TARGET (seit 2008) tragen ebenfalls zur stets wachsenden Bedeutung der AHOP bei. Großes und sehr positives Echo fand die Einführung des AHOP-Förderpreises, der im Jahr 2015 bereits zum zehnten Mal vergeben wird und der – hoch dotiert – Projekte und Arbeiten fördert, die zum Nutzen der von uns betreuten PatientInnen dienen.

Auf Initiative von Constantia Jensen wurde vor einigen Jahren die Arbeitsgruppe KMT innerhalb der AHOP gegründet, die sich regelmäßig trifft und einmal jährlich einen gut besuchten KMT-Fortbildungstag unter dem Motto „Von Pflege – für Pflege" veranstaltet.

Neben nationalen Kontakten zu ÄrztInnen- (OeGHO), Pflege-Gesellschaften (österr. Pflegekonferenz, ÖGKV) und PatientInnen-Selbsthilfegruppen arbeitet die AHOP auf internationaler Ebene eng mit der EONS, der europäischen Onkologiepflegevereinigung, zusammen und nützt für die AHOP-Mitglieder die sich aus den bestehenden Netzwerken ergebenden Vorteile. Zwei von der AHOP bestimmte Delegierte, Mag. Christine Schneider-Worliczek und Harald Titzer, BSc, sind dazu im ständigen Kontakt mit der EONS und besuchen auch die internationalen Fachkongresse.



Die erfreuliche Entwicklung der AHOP-Mitgliederzahl in den letzten Jahren

Eine für unseren Berufsstand wesentliche Initiative wurde im Jahr 2010 gestartet: Mit der „Initiative Cancer Nurse" arbeiten wir daran, dass die hämato-onkologische Pflege in Österreich neu strukturiert wird und vor allem jene DGKS und DGKP, die die zeitaufwändige Onkologische Weiterbildung § 64 GuKG erfolgreich absolviert haben, die Anerkennung erhalten, die ihnen zusteht. Um dies zu erreichen, wartet noch viel Arbeit auf die AHOP-Verantwortlichen in ganz Österreich.

Nach einer Neugestaltung des AHOP-Auftritts in der Öffentlichkeit, der Überarbeitung unserer Leitmotive und -ziele und gezielten Mitgliederwerbeaktionen in Verbindung mit neuen Aktivitäten und Initiativen zählt die AHOP heute weit über 500 Mitglieder. Sie sind es, die die AHOP im Bereich Krebsbehandlung in Österreich so bedeutend machen. Großer Dank gilt vor allem jenen, die unentgeltlich in ihrer Freizeit für die AHOP aktiv sind. Die nachfolgende Liste, die aus Platzgründen unvollständig bleiben muss, zeigt, wie viele DGKS und DGKP in den vergangenen Jahren mit Begeisterung zum Erfolg der AHOP beigetragen haben: Neben den bereits vorher im Artikel Genannten danken wir unter anderem Bettina Kosel, Gabi Frim, Maria Schmidmair, Johann Zeck, Verena Lienhart, Sabine Grahofer-Brugger, Birgit Birkenau, Regina Kramzer, Helga Bickel, Josef Trattner, Daniel Winter, Maria Ertl, Maria Röthlin, Beatrix Schmölz, Mag. Sonja Nessler, Nicole Jandrasits, Alexandra Sommer und Andrea Pratter für ihr großes Engagement.

Unser Dank gilt aber auch den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates, die uns als Jurymitglieder beim AHOP-Förderpreis bzw. mit Vorträgen bei unseren Fortbildungsveranstaltungen oder Beiträgen in den AHOP-News unterstützt haben. Sie haben damit wesentlich zur Professionalisierung der hämato-onkologischen Pflege in Österreich beigetragen. Durch die finanzielle Hilfe unserer Sponsoren, denen wir seit einigen Jahren auch eine AHOP-Firmenmitgliedschaft anbieten, sind alle der oben genannten Aktivitäten und Initiativen möglich geworden. Dafür wollen wir uns ebenfalls bedanken. Dass bereits mehr als 10 Firmen das Angebot einer AHOP-Firmenmitgliedschaft angenommen haben, beweist die wichtige Funktion, die die hämato-onkologische Pflege in der Zwischenzeit einnimmt – speziell in der Kommunikation mit den von uns betreuten PatientInnen und in Bezug auf Compliance und Adhärenz.

Da die Bedeutung unseres Berufsstandes ständig zunimmt, warten auf die AHOP in Zukunft große und wichtige Aufgaben, teilweise auch solche, die man heute noch gar nicht richtig abschätzen kann. Mit einer weiter wachsenden Anzahl an Mitgliedern, von denen mehr und mehr an unseren Projekten mitwirken, wird es uns sicherlich gelingen, diese Aufgaben – so wie es in unserem Leitmotiv definiert ist – zum Nutzen der PatientInnen und des Pflegepersonals zu erfüllen. Auch die Umsetzung unseres Leitziels – die hämato-onkologische Pflege als gleichberechtigten Partner mit PatientInnen und ÄrztInnen im multiprofessionellen Team in ganz Österreich zu etablieren – muss weiterhin oberste Priorität in der zukünftigen Arbeit der AHOP haben. Damit dies alles gelingt, warten weitere 20 arbeitsreiche Jahre auf die AHOP – wirken Sie mit, dass diese ebenso erfolgreich werden wie die vergangenen!

Eines der regelmäßigen Treffen der „Initiative Cancer Nurse"

Bei Unzustellbarkeit an:
F&F-Team, Hietzinger Kai 127/34, 1130 Wien

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Impressum:
Herausgeber:
AHOP - Arbeitsgemeinschaft hämatologischer onkologischer Pflegepersonen in Österreich
Redaktionsteam: Mitglieder der AHOP
Redaktionberatung und Gestaltung:
F & F Team für Kommunikationsberatung, 1130 Wien
Druck: AV+ Astoria, 1030 Wien

20 Jahre AHOP (1994-2014)

LKH Freistadt, Oberösterreich:

Spezialisierung und Kooperationen sollen den Standort stärken und 500 Arbeitsplätze absichern

Das (ursprünglich städtische) Freistädter Spital besteht seit 1947 und hat in den letzten zehn Jahren markante bauliche Veränderungen und organisatorische Umbrüche erfahren. Als regionaler Gesundheitsversorger ist es für ein sehr großes Einzugsgebiet auch für die Zukunft sehr bedeutsam. Dies spiegelt sich auch im Ergebnis der Spitalsreform wider, das im Regionalen Strukturplan Gesundheit (OÖ) seinen Niederschlag findet. Dennoch müsse hinkünftig verstärkt mit der Landes-Nervenklinik und der Landesfrauen- und -Kinderklinik Linz kooperiert werden, machte Landeshauptmann und Gesundheitsreferent Dr. Josef Pühringer bei einem Besuch deutlich.

v.l.: LH Dr. Josef Pühringer, Vorstandsdirektor Mag. Karl Lehner (gespag OÖ), Prim. Dr. Klaus-Dieter Hönig, interim. Ärztlicher Direktor, Mag.a Brigitte Neumüller, Pflegedirektorin

(Foto: Land OÖ./Kraml)

Rund 500 Mitarbeiter/-innen stehen rund um die Uhr im Einsatz, um den jährlich rund 9.200 stationären Patient/-innen und bei rund 90.000 ambulanten Behandlungen beste medizinische und pflegerische Versorgung zu gewährleisten. In mehreren Bauetappen wurden in den vergangenen zehn Jahren viele Großprojekte erfolgreich umgesetzt. Mit der neuen Funktionsdiagnostik, der neuen Endoskopie und der ausgebauten chirurgischen Ambulanz wurden die Voraussetzungen für den künftigen gastroenterologischen Schwerpunkt geschaffen. In den nächsten Jahren sind weitere Investitionen von rund 5 Mio. Euro geplant, etwa in die medizinisch-technische Ausstattung, Heizung und Müllentsorgung.

Das LKH Freistadt setzt folgende Schwerpunkte: Gastroenterologie, Psychiatrische Tagesklinik, Dialyse, Kinderwunschsprechstunde mit wohnortnaher Betreuung und Begleitung (in Kooperation mit der Landes-Frauen- und Kinderklinik Linz). In den gesamten bettenführenden Abteilungsbereichen wurden die starren Strukturen aufgelassen und in die Bereiche operativ und konservativ zusammengefasst. So werden die chirurgischen, unfallchirurgischen sowie gynäkologischen Patient/-innen im zweiten und dritten Stockwerk untergebracht. Die internistischen, geriatrischen sowie psychiatrischen PatientInnen werden im ersten Stock auf den beiden Stationen der konservativen Einheit 365 Tage im Jahr rund um die Uhr

versorgt. Diese auf Eigeninitiative des Hauses basierende Neustrukturierung wurde von der Krankenhausleitung mitsamt allen Führungskräften als notwendige und zukunftsorientierte Ausrichtung für regionale Krankenhäuser gesehen und umgesetzt.

Attraktiver Arbeitgeber und Ausbildungsstätte in der Region

Das LKH Freistadt hat sich in den letzten Jahren nicht nur mit gezielter Schwerpunktsetzung in der Versorgung profiliert. Das Haus legt auch großen Wert auf attraktive Arbeits- und Ausbildungsbedingungen und tritt so dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen proaktiv entgegen.

„Integriva“ am LKH Freistadt –
ein Projekt, viele Gewinner

„Integriva“ ist ein übergreifendes Projekt der Oö. Krankenhausgesellschaft gespag mit dem Ziel, die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen der Mitarbeiter/-innen zu verbessern. Es wurde erstmalig an den LKHs Steyr und Vöcklabruck initiiert und 2012 am LKH Freistadt umgesetzt. Seither wird das gesamte Spektrum der intravenösen Tätigkeiten – das Verabreichen von Spritzen, Blutentnahmen, das Legen einer Infusionsnadel oder von Verweilkanülen etc. – großteils vom Pflegefachpersonal durchgeführt.

Mit „Integriva“ wurde nicht nur das Problem des allgegenwärtigen (Turnus-) Ärztemangels entschärft, es wurden auch die Patientenversorgung und die Zusammenarbeit zwischen dem Pflegepersonal und den Ärzten deutlich verbessert. Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

Ebenso erfolgreich wurden in den letzten Jahren an allen Betten führenden Stationen Abteilungshelfer/-innen eingesetzt, um die Pflegefachkräfte in Servicetätigkeiten zu entlasten. Diese Konzentration auf die pflegerischen Kernaufgaben hat sich äußerst positiv auf die Zusammenarbeit ausgewirkt.

www.lkh-freistadt.at

Symposiumsreihe „ausSICHTEN“ der NÖ Heime::

Ist weniger mehr?

Der schwierige Weg zum Wesentlichen

Beim 7. Symposium dieser Reihe wandte man sich am 22. Oktober 2014 im NÖ Landtagssaal in St. Pölten der Frage zu, was an unserer Arbeit für jene, denen sie zugute kommen soll, letztendlich von Bedeutung ist.

Heutzutage muss alles, was etwas wert sein soll, (ver)messbar, möglichst in Zahlen beschreibbar und vergleichbar sein. Dokumentation, Prozessoptimierung, Benchmarking sind die großen Schlagworte unserer Wirtschaftskultur geworden, die auch vor den Altenpflegeheimen nicht Halt macht. Qualität wird verordnet und pflichtgemäß erhoben, sie wird minutiös beschrieben und in dicken Ordnern gelagert. Wir sichern uns ab. Wir wissen, was wir tun.

Aber ist unsere Welt dadurch eine bessere, sicherere, LEBENSWERTERE geworden? Dies immer wieder auch in Frage zu stellen, halten wir für wichtig. Es könnte ja sein, dass Lebensqualität, vor allem die unserer Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch jene unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich nicht in Kennzahlen abbilden lässt und gerade dort entsteht, wo wir einen Moment lang unsere engen Regeln ein wenig zur Seite schieben? Der Umgang miteinander und die Würde des Einzelnen bleibt dabei oft auf der Strecke. Wird durch die Absicherung wirklich alles besser? Sollten wir uns nicht wieder mehr auf den Menschen konzentrieren?

„Liebe KollegInnen und TeilnehmerInnen dieses Symposiums – Entscheidend ist nicht wie schnell etwas gemacht wird, sondern was, wie und warum. Wir sollten nicht vergessen, dass unsere BewohnerInnen mit allen ihren Bedürfnissen und Anliegen immer im Mittelpunkt bleiben, und dies mit der nötigen Sorgfalt und persönlichen Zuwendung erfahren“, so Dir. Ing. Dietmar Stockinger (li.), Obmann der ARGE NÖ Heime. Knapp 350 interessierte TeilnehmerInnen folgten der Einladung, sich am diesjährigen Zukunftsdialog unter der Moderation von Susanna Fink zu beteiligen.

„Wir müssen in der Pflege und Betreuung unserer bedürftigen Mitmenschen das Prinzip der Normalität gezielt in den Mittelpunkt stellen. Die alltäglichen Abläufe müssen sich dabei soweit als möglich an einem normalen Tagesrhythmus orientieren und selbstbestimmt erfolgen. In Hinblick auf Regeln und Vorgaben ist dabei weniger oft mehr“, so Sozial - Landesrätin Mag.[a] Barbara Schwarz (re.) in ihrer Eröffnungsrede.

Im Auftaktreferat „Mehr oder Weniger – das ist hier die Frage“ meinte Univ.Prof. Dr. Peter Kampits (Zentrum für Ethik in der Medizin, Donau-Universität Krems), dass die Frage nach den Werten in der Philosophie nach wie vor umstritten ist. Wie gehen wir mit Wertekonflikten um, die uns Gesellschaft, Wissenschaft, Technik und Politik bescheren? Lebenswerte können mit „ höheren“ Werten kollidieren, selbst Werte wie Wahrheit, Gerechtigkeit oder Solidarität können zueinander im Widerspruch stehen.

Zum Thema „Weniger Bürokratie, mehr Zuwendung“ referierte Heimleiter Marcus Maier (re.) vom Damenstift am Luitpoldpark München, über das Projekt „ReduDok“ und das zu Grunde liegende Konzept zur Verringerung auf eine sinnvolle Dokumentation in der stationären Altenhilfe, unter Beachtung der gesetzlichen Qualitätsanforderungen.

Warum Esskultur eine Haltung ist? – Ein Plädoyer für Verantwortung, Qualität und ein offenes Menschenbild hielt Markus Biedermann (CH), Eidg. Dipl. Küchenchef, dipl. Gerontologe, Diätkoch und Heimleiter (li.). Er sprach über Grundsätzliches zur Esskultur (Kommunikation, Wertschätzung, Biografiearbeit), Essen als basale Stimulation, Fingerfood, Smoothfood und brachte das Thema „Is(s)t weniger mehr?“ auf den Punkt.

Nach dem Mittagsempfang, gegeben von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, waren die 350 TeilnehmerInnen eingeladen, sich bei einem Musik Kabarett zu unterhalten. Schauspielerin und Choreografin Sarah Hucek und Alexandra Lechner, Musikschullehrerin, Oboistin, brachten ihr selbst kreiertes Programm zum Thema „Weniger normal, mehr glücklich“ zum Besten.

Zum Abschluss sprach Christine M. Merzeder, ANP, MSc, Mentorin und Begründerin Eden-Alternative® Europa, zum Thema „Weniger Plan, mehr Spontanität“. Sie zeigte auf, warum wir uns mit diesem Thema beschäftigen. Weiters gab sie die Definitionen wichtiger Begrifflichkeiten, Lösungen, praktische Beispiele und Empfehlungen für zukünftige Handlungsfelder.

Die ARGE NÖ Heime blickt auf ein gelungenes und spannendes Symposium zurück und dankt allen TeilnehmerInnen und ReferentInnen, die dazu beigetragen haben!

NÖ Heime

ARGE DER PENSIONISTEN- UND PFLEGEHEIME

Fotos und Vorträge finden Sie unter:
www.noeheime.at

LAZARUS BildungsNetzwerk

Sie bieten lernwilligen Pflegenden attraktive Weiterbildungen und Studienangebote?

Nützen auch Sie die hohe Reichweite des führenden PflegeNetzWerks in Österreich und dem gesamten deutschsprachigen D-A-CH Raum und unseren preiswerten Online-Bildungsanzeiger unter:

www.LAZARUS.at >Bildungsanzeiger

Unser LAZARUS PflegeNetzWerk -Partner lädt ein:

Call for Abstracts – ENI 2015:

8. Wissenschaftlicher Kongress für Informationstechnologie

im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich

28. - 29.9.2015 an der UMIT in Hall in Tirol

„Qualität und Effizienz durch IT?“

Moderne Gesundheitsversorgung ist ohne den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie kaum mehr denkbar. Die IT nimmt zunehmend eine strategische Rolle ein und unterstützt die Prozessoptimierung, die Behandlungsplanung, Arzneimitteltherapie, Evaluation von Therapieergebnissen, die Qualitätssicherung, Personalbedarfsermittlung und Personalkostenberechnung. Weiters ermöglicht IT das Telemonitoring von Patient/-innen, unterstützt Prävention und Selbstmanagement und erleichtert die Kommunikation und Kooperation im multidisziplinären Behandlungsteam und über Einrichtungsgrenzen hinaus..

Der Fachkongress lädt Sie herzlich ein, Einsatzmöglichkeiten, Qualitätsanforderungen, Nutzen und Risiken von IT im Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich gemeinsam mit Praktiker/-innen und Wissenschafter/-innen zu diskutieren.

Schwerpunkte des Kongresses

- IT in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen (z.B. in stationären und ambulanten Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen, in Sozial- und Behinderteneinrichtungen, in Funktionsbereichen, in der intersektoralen Kommunikation, im häuslichen Umfeld)
- Auswahl, Einführung, Evaluation und Betrieb von IT (z.B. IT-Strategieentwicklung, Nutzergerechte Gestaltung von Gesundheits- und Pflege-IT, Usability, Prozessanalysen und Prozessoptimierung durch IT, Datenschutz und Datensicherheit, IT-Qualität, Evaluation von Kosten und Nutzen von IT, IT Migration, IT Governance, IT Compliance)
- Kennzahlensysteme (z.B. Ordnungssysteme und Klassifikationen, Standardisierung, Qualität der Dokumentation, Kennzahlen in der Pflege, Nursing Minimum Data Sets, Clinical Data Analytics, Data Warehousing)
- Neue Technologien (z.B. elektronische Fieberkurve, IT im Medikationsprozess, Gesundheits-IT im häuslichen Umfeld, elektronische Gesundheitsakten, mobile IT, Gesundheits-Apps, AAL)
- IT und Informatik in der Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Freie Themen.

Zielgruppen des Kongresses
Der Kongress richtet sich an alle Personen aus dem Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich, welche IT-Systeme entwickeln, einsetzen, auswählen, einführen, betreiben, evaluieren oder lehren, insbesondere:
- Praktiker/-innen, Anwender/-innen und Key User aus den Pflegeberufen und aus anderen Gesundheits- und Sozialberufen (z. B. soziale Arbeit, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Hebammen- und Rettungswesen); IT-Fachleute aus der Industrie oder aus Gesundheitseinrichtungen;
- Führungskräfte und andere Entscheidungsträger;
- Wissenschafter/-innen; Lehrpersonen und Studierende.

Einreichen von Abstracts
Einreichungen sind als Abstract (Deutsch) **bis 15. MÄRZ 2015** als Vortrag oder Poster möglich und herzlich willkommen:
✓ Wissenschaftliche Beiträge, in denen Forschungsfragen beantwortet werden.
✓ Erfahrungsberichte, welche von konkreten Erfahrungen bei der IT-Nutzung in der Praxis berichten und diese kritisch diskutieren.
✓ Best Practice-Projekte, in denen eine erfolgreiche IT-Nutzung und die maßgeblichen Erfolgsfaktoren präsentiert werden.
✓ Studentische Einreichungen.

Tagungsleitung
Prof. Dr. Elske Ammenwerth, Institut für biomedizinische Informatik, Tiroler Priv. Universität für Gesundheitswissenschaften, Med. Informatik und Technik (UMIT), Eduard-Wallöfer Zentrum 1, 6060 Hall/Tirol (www.umit.at)

Wissenschaftlicher Beirat

- Mag. Beate Czegka, Tiroler Landeskrankenanstalten TILAK GmbH
- Dr. Inge Eberl, Klinikum der Universität München
- Dr. Werner Hackl, UMIT Hall in Tirol
- Prof. Dr. Ursula Hübner, Hochschule Osnabrück
- Prof. Manfred Hülsken-Giesler, Hochschule Vallendar
- Prof. Dr. Guido Kempter, Fachhochschule Vorarlberg
- Prof. Dr. Peter König, Hochschule Furtwangen
- Prof. Helmut Kreidenweis, Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt
- Dr. Robert Mischak, FH Joanneum Graz
- Prof. Dr. Maria Müller Staub, Zürcher Hochschule
- Prof. Dr. Rüdiger Ostermann, Fachhochschule Münster
- Mag. Renate Ranegger, Steiermärkische KAGes
- Dr. Elisabeth Rappold, Gesundheit Österreich GmbH
- Prof. Dr. Sabine Steffan, Akkon Hochschule Berlin
- Prof. Dr. Christa Them, UMIT Hall in Tirol

Nähere Infos und Abstract-Einreichungen unter:
www.kongress-eni.eu

Symposium:
20 Jahre Österreichisches Institut für Validation

„Menschen mit Demenz verändern unser Leben. Wie kann ein Miteinander glücken?“

Freitag, 12. Dezember 2014 - Bildungszentrum Kardinal König Haus, Wien

Österreichisches Institut für VALIDATION

Das Österreichische Institut für Validation feiert sein 20-jähriges Bestehen mit einem Jubiläums-Symposium in Wien.
Moderation: Birgit Meinhard-Schiebel (IG pflegende Angehörige)

Ein Highlight: Die Überreichung des
LAZARUS Ehrenpreises für ihr Lebenswerk
an die Begründerin der Kommunikationsmethode der Validation® mit demenzkranken Menschen,

Mrs. Naomi Feil (DE / USA)

Beruflich Pflegende profitieren heute ebenso von ihrer bahnbrechenden Arbeit wie Demenzbetroffene und pflegende Angehörige im deutschsprachigen Raum

Begrenzte Plätze! Frühbucher-Bonus bis 15. November.
Gruppenermäßigung ab 3 Personen auf Anfrage.
Programm-Download und Anmeldung unter:
www.oei-validation.at >Veranstaltungen

Nähere Auskünfte und Anfragen:
Maria Hoppe, Mail: office@oei-validation.at

Tatkräftig unterstützt vom LAZARUS PflegeNetzWerk

Hauptsponsor: Näher am Menschen SeneCura Kliniken und Heime

Positionspapier der „Jungen Pflege“ im DBfK fordert:

Gute praktische Ausbildung ist Pflicht!

In einem kürzlich veröffentlichten Positionspapier wendet sich die Arbeitsgruppe Junge Pflege des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (DBfK) an die Politik, die Institutionen im Gesundheitswesen sowie an die Pflegeschulen. Die Vertreter/innen des Berufsnachwuchses beschreiben und kritisieren darin die gravierenden Defizite in der praktischen Pflegeausbildung und fordern unverzügliche Verbesserungen. „Gemäß § 2 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen in der Alten- und Krankenpflege sind die ausbildenden Praxiseinrichtungen verpflichtet, eine qualitativ gute praktische Ausbildung zu gewährleisten und damit maßgeblich an der Erreichung des Ausbildungsziels mitzuwirken“, sagt dazu Heike Viethen, Sprecherin der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Junge Pflege im DBfK.

„Eine gute Praxisanleitung sorgt unserer Meinung nach dafür, dass Schüler/innen nach ihrer staatlichen Prüfung als selbstbewusste, professionelle und hoch qualifizierte Pflegefachpersonen ihre Praxistätigkeit aufnehmen können. Das ist nicht nur wegen des zunehmenden Fachpersonenmangels relevant. Beruflich Pflegende beeinflussen durch ihr Ausbildungsniveau die Mortalitäts-, Infektions- und die Morbiditätsrate der Patienten und sind damit ein entscheidender Qualitätsfaktor im Gesundheitswesen.“, so Viethen.

Zeit für Praxisanleitung müsse konsequent und gesetzeskonform bereitgestellt werden und dürfe nicht wie bisher häufig dem ökonomischen Druck zum Opfer fallen. Das Positionspapier benennt die vielfach auftretenden Missstände in der praktischen Pflegeausbildung sowie die Ursachen (siehe Folgeseiten).

(siehe dazu auch unseren Bericht in: LAZARUS Online Nr. 16 vom 11. August 2014, S. 6: „PflegeschülerInnen als Lückenbüßer missbraucht und verheizt..?“ – www.lazarus.at/img_uploads/5098-LAZARUS-Online_16-11082014.pdf)

Positionspapier (mit Literaturangaben) unter:
www.dbfk.de/download/download/Positionspapier-Praxisanleitung_16-10-2014.pdf

Gemeinsame Position der Arbeitsgruppen Junge Pflege im Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) zur

Situation der Praxisanleitung

in der Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege

Die AGen Junge Pflege als Arbeitsgruppen der Regionalverbände des Deutschen Berufsverbands für Pflegeberufe (DBfK) vertreten die berufspolitischen Interessen innerhalb des Berufsverbandes und unterstützen junge Pflegende, Schüler/innen sowie Studierende der Pflegeberufe. Sie sehen ihren Auftrag darin, die Rahmenbedingungen der Pflege mitzugestalten.

Gem. § 2 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen in der Alten- und Krankenpflege (AltPflAPrV und KrPflAPrV) sind die ausbildenden Praxiseinrichtungen verpflichtet, eine qualitativ gute praktische Ausbildung zu gewährleisten und damit an der Erreichung des Ausbildungsziels mitzuwirken. Maßgeblich verantwortlich hierfür sind entsprechend qualifizierte Praxisanleiter/innen, deren Handeln aber immer auch abhängig ist von den gegebenen Strukturen.

Wir wenden uns mit diesem Positionspapier an die Politik, die Institutionen im Gesundheitswesen und die Pflegeschulen, um die mangelhafte Anleitungssituation in der praktischen Ausbildung aufzuzeigen und zur Verbesserung beizutragen. Wir, als Pflegende in unterschiedlichen Einsatzgebieten und Verantwortungsbereichen, sind täglich mit folgenden Missständen konfrontiert:
Gesetzliche Vorgaben im Krankenpflegegesetz und Altenpflegegesetz, Vorgaben der jeweiligen Prüfungsverordnungen (KrPflAPrV und AltPflAPrV) und weiteren landesrechtlichen Regelungen werden nicht eingehalten. Dies untermauert auch die aktuelle Befragung des Landespflegerates Baden-Württemberg. Darin wurden einerseits Praxisanleiter/innen sowie andererseits Pflegepädagog/innen in Schulen für Pflegeberufe zum Thema Praxisanleitung befragt. Die Studie ergab, dass in 67 bis 78 Prozent der gezielt vorgenommenen Anleitungssituationen die Durchführung nicht im gesetzlich geforderten Rahmen stattfindet (LPR BW 2014).

Der Ausbildungsreport von ver.di 2012 führt zudem auf, dass rund ein Drittel der befragten Schüler/innen die Qualität ihrer Anleitung als „überwiegend nicht oder nicht gut" bewerten. Eingeplante sowie strukturierte Praxisanleitung ist demnach nicht selbstverständlich, dies führt zu Überforderung bei den Schüler/innen (vgl. ver.di 2012, S. 29). Darüber hinaus zeigt eine Studie der Fachhochschule Bielefeld und des Deutschen Instituts für angewandte Pflegeforschung (dip), dass der Zeitraum, den Schüler/innen und Praxisanleiter/innen gemeinsam in Umsetzungs- und Anleitungssituationen verbringen, lediglich bei durchschnittlich 8,48 Stunden pro Monat liegt. 40 Prozent der Befragten gaben an, Anleitungssituationen sowie Reflexionsgespräche *außerhalb* der Dienstplanzeiten durchzuführen. Eine entsprechende Vergütung erfolgte dabei lediglich in 48 Prozent der Fälle (vgl. Demal et al 2013, S.196).
Zugleich befürchten die befragten Schüler/innen, dass keine ausreichende Betreuung durch Praxisanleiter/innen in den Praxiseinsätzen stattfindet, um für den Beruf notwendige Handlungskompetenzen zu erlangen (vgl. Demal et al 2013, S.40, S.97). Lernen wird in der Praxis häufig dem Zufall überlassen!

Wir fordern:

- Die Praxisanleitung muss regelmäßig in den Dienstplan eingeplant und im Stationsablauf fest verankert werden.
- Praxisanleiter/innen müssen zur Verbesserung der Ausbildungsqualität eine berufspädagogische Weiterbildung absolviert haben sowie regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teilnehmen.
- Zur Reduzierung der Mehrfachbelastung müssen die Praxisanleiter/innen für die Dauer der Praxisanleitung sowie deren Vor- und Nachbereitung vom regulären Dienst freigestellt werden.
- Praxisanleiter/innen müssen eine der Qualifikation entsprechende Vergütung erhalten.
- Wir fordern eine strukturierte, konstruktive und transparent gestaltete Rückmeldung zum Praxiseinsatz.
- Ein/e Pflegelehrer/in muss bei mindestens einem Gespräch pro praktischem Einsatz dabei sein, um das Erreichen der geplanten Ausbildungsziele bzw. Lernziele zu überprüfen.
- Negative Rückmeldungen gegenüber den Trägern der Ausbildungseinrichtungen der praktischen Ausbildung müssen ernst genommen und geprüft werden. Gegebenenfalls müssen Maßnahmen zur Verbesserung abgeleitet werden oder Konsequenzen folgen (z. B. Ausbildungsverbot).
- Theoretisches und praktisches Wissen muss geübt und vertieft werden, wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt und deren Begründungen in die Anleitung integriert werden.
- Zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und zur Reduzierung der Belastungen sollten qualifizierte Praxisanleiter/innen als Ansprechpersonen maximal zwei Schüler/innen betreuen.
- Praxisbegleitungen durch die Schule sind zur Verbesserung der Anleitungssituation in enger Abstimmung mit einem/einer Praxisanleiter/in durchzuführen.

Pflegeschüler/innen müssen während ihrer Ausbildung gut auf das spätere Berufsleben vorbereitet werden. Eine qualitativ hochwertige Praxisanleitung sorgt unserer Meinung nach dafür, dass Schüler/innen nach ihrer staatlichen Prüfung als selbstbewusste, professionelle und hochqualifizierte Pflegefachpersonen ihre Praxistätigkeit aufnehmen können. Professionell Pflegende beeinflussen durch ihr Ausbildungsniveau die Mortalitäts-, Infektions- und die Morbiditätsrate der Patienten (vgl. Aiken et al. 2014, S.1828) und sind damit ein entscheidender Qualitätsfaktor im Gesundheitswesen. Mit diesem Positionspapier setzen wir ein Signal in der Qualitätsdebatte zur praktischen Pflegeausbildung und erwarten von den handelnden Personen in Politik, den Institutionen im Gesundheitswesen und den Pflegeschulen eine schnelle und angemessene Reaktion.

Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen." (Benjamin Franklin)

JUNGE PFLEGE | DBfK Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe

Erarbeitet von den Arbeitsgruppen Junge Pflege der vier DBfK-Regionalverbände und der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Junge Pflege.

Berlin, Oktober 2014

Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe
Alt-Moabit 91
10559 Berlin
dbfk@dbfk.de
www.dbfk.de

6. Int. Kongress:

„Forschungswelten 2014“

04. – 05. Dezember 2014 - Vallendar

PHILOSOPHISCH-THEOLOGISCHE HOCHSCHULE VALLENDAR

Kirchlich und staatlich anerkannte Wissenschaftliche Hochschule in freier Trägerschaft

„Herausforderungen und Chancen der Pflege (-wissenschaft)“

„Im gesamten Gesundheitswesen und ausdrücklich auch in der Pflege wächst heute der Druck, Maßnahmen stärker durch wissenschaftliche Erkenntnisse zu begründen“, so Prof. Frank Weidner, Dekan der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der PTHV. „Dieser Druck wird nicht nur durch eine zunehmende Rationierung personeller und finanzieller Ressourcen, sondern auch durch besondere Qualitätsanforderungen ausgelöst“, so Weidner weiter. Das übergreifende Ziel des Kongresses ist es daher, das Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis in der Gesundheitsversorgung zu thematisieren und aktuelle Lösungsansätze gerade mit Blick auf die Pflege von morgen zu diskutieren.

Als Referentinnen aus Österreich werden Univ.Prof. Dr. Hanna Mayer (Univ. Wien) sowie Univ.Prof. Dr, Elfriede Fritz (UMIT, Tirol) mitwirken. Der Kongress richtet sich an Leitungsverantwortliche und MitarbeiterInnen in Einrichtungen des Gesundheitswesens, Pädagogen, WissenschafterInnen und Studierende.

Programm-Download und Anmeldung unter:
www.lazarus.at >Veranstaltungskalender

Kostenfrei medial unterstützt vom

LAZARUS PflegeNetzWerk

Kostenloser Top-Service:
Selbst-Eintrag Ihrer Fachkongresse 2015
im Online Veranstaltungskalender unter:

www.lazarus.at/index.php?kat=Veranstaltungskalender

Bruneck, Südtirol - 24. Oktober 2014:

1. Demenz-Präventions-Tag mit Prof. Erwin Böhm

Anlässlich der Feierlichkeiten zum Jubiläum des Sozialsprengels (20 Jahre) und der Hauspflege (40 Jahre) fand im ausgebuchten Raiffeisenforum ein seelischer Gesundheitstag zum Thema „Seelenlifting statt Gesichtsstraffung“ statt. Die Begrüßung erfolgte durch den Direktor der Sozialdienste und den Präsidenten der Bezirksgemeinschaft Pustertal. Die Organisation oblag in bewährter Weise Marcello Cont.

Das Hauptreferat hielt der österreichische Pionier der psychogeriatrischen Fachpflege, Prof. Erwin Böhm, der auch in der Fachwelt Südtirols geschätzt wird. Böhm rief dazu auf „Gesundheitspflege der Seele“ in Zukunft präventiv durchzuführen. Wenn die Politik nichts mache „.. müssen wir Alten unsere Prävention selbst in die Hand nehmen“. In der Aus- und Fortbildung der Dipl. „Gesundheits-“ und Krankenschwestern/-pfleger sei es hoch an der Zeit, die kompetente Vorbeugung gegen „selbst verschuldete Senilität“ einzubauen.

Böhm (75) engagiert sich seit mehr als vier Jahrzehnten als „Geront“ (das war ein spartanischer Volksanwalt), um die Lobby der alten Menschen zu stärken. So ist ihm auch der wunde Punkt „**Seelenhygiene des Alters**“ ein Anliegen Wenn im Umkehrphänomen die noopsychische Leistung der Betagten weniger, die thymopsychische dagegen stärker wird, dann kann die Prävention nur mit einem Gefühlstraining begonnen werden, an das sich ein Gedächtnistraining (je Zeitgeistphänomen) anschließt, so der Ansatz des Experten.

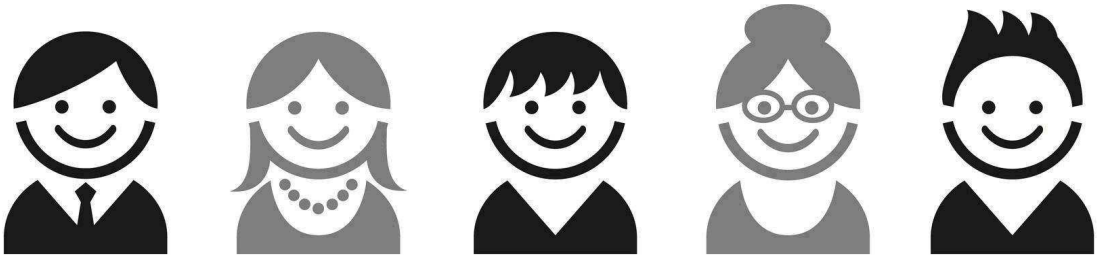
Selbstbestimmt statt fremdbestimmt: Böhm fordert älter Werdende auf „seelisch jung zu bleiben“ und die Anpassung an das Hier und Jetzt als „emotionales „Anti-Ageing Training“ zu üben. Denn wer sich nicht (mehr) anpassen kann oder will, wird angepasst - und sei es mit Psychopharmaka, kritisierte Böhm die heute gängige Polymedikationspraxis an unseren Alten.

www.enpp-austria.com

Anmelde-Start:

3. CareCamp 2015

27. – 28. März 2015 – Heffterhof, Stadt Salzburg



Es stehen wieder 120 kostenfreie Teilnahmeplätze zur Verfügung.

Statt einem Eintrittspreis, sind Sie wieder mit Beiträgen und Diskussionsbeteiligung gefordert.

carecamp SALZBURG

Teilnahme-Anmeldung und Ihre Session-Themenangebote unter:
www.carecamp.at

Kostenfrei medial unterstützt vom

LAZARUS PflegeNetzWerk

Kostenfreier Top-Service:
Selbst-Eintrag Ihrer Fachkongresse 2015
im Online Veranstaltungskalender unter:

www.lazarus.at/index.php?kat=Veranstaltungskalender

Rückblick Jahrestagung der Med. Kontinenzgesellschaft Österreich:

Großer Schmerz im kleinen Becken

Von 17. - 18. Oktober 2014 fand heuer zum 24. Mal – mit einer Rekordbesucherzahl von 350 Gästen - die wissenschaftliche Jahrestagung der Medizinischen Kontinenzgesellschaft Österreich (MKÖ) auf der Linzer Gugl statt.

Urologie, Gynäkologie, Chirurgie, Koloproktologie, Gastroenterologie, Geriatrie und Neurologie - die fächerübergreifende Zusammenarbeit und Vernetzung dieser Disziplinen aus dem ärztlichen, pflegenden und physiotherapeutischen Bereich spiegelte sich, ergänzt um die Hebammen, in der Fachtagung wider. Gemeinsam wandte man sich einer Problematik, die ein äußerst belastendes Begleitsymptom der Inkontinenz darstellen kann und häufig mit funktionellen oder morphologischen Veränderungen im Becken assoziiert ist: dem Schmerz. Als Keynote-Speaker konnten der international renommierte Schmerzmediziner Univ.-Prof. DDr. Hans-Georg Kress (Abteilung für Spezielle Anästhesie und Schmerztherapie an der MedUni Wien) und die dänische Physiotherapeutin Sys Loving (Pain Centre, Herlev Hospital Kopenhagen gewonnen werden.

Wie schon im Vorjahr wurden Synergien mit den Kontinenz- und Stomaberaterinnen (KSB) genutzt, die tags zuvor ihre Jahrestagung abhielten. Das Treffen des Netzwerks der Physiotherapeutinnen fand im KH der Elisabethinnen statt und verknüpfte den Austausch mit dem Besuch des Beckenbodenzentrums.

Der Themenbogen des ersten Tages umspannte Vorträge zu chronischen Schmerzen, insbesondere im Bereich der Harnblase, sowie zu Schmerzen rund um die Geburt bis hin zu jenen im Alter und deren Auswirkungen auf die Kontinenz. In kleinen Gesprächsgruppen („Salons“) wurde nach kurzen Impulsvorträgen unter Moderation eines Experten diskutiert. Der zweite Kongresstag widmete sich den Zukunftsperspektiven. Die Themen umfassten das Für und Wider der heiß diskutierten Stammzellentherapie bei Harn-/ Stuhlinkontinenz, die Herausforderung im Qualitätsmanagement und den anorektalen Schmerz.

Von der MKÖ zertifizierte Kontinenz- und Beckenboden-Zentren (KBBZ) zeichnen sich durch besondere Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten der kooperierenden Institutionen auf den Gebieten der Diagnostik und Therapie bei Harn- und Stuhlinkontinenz sowie bei Erkrankungen des Beckenbodens aus. Heuer wurden das Krankenhaus Barmherzige Schwestern Linz und das Allgemeine Krankenhaus der Stadt Wien – Universitätscampus erstmalig zertifiziert.

Abstracts der Vorträge und Fotostrecke unter:
www.kontinenzgesellschaft.at

„WOZU HABE ICH DAS ALLES DURCHLITTEN?"

Gespräche über den Sinn des Lebens
Seminar

Logopädagogische Antworten auf Fragen in der letzten Lebensphase

Zielgruppe: Lernende in Pflege- und Sozialberufen, Pflegepersonen, Interessierte

Bildungsinhalte:

- Menschenbild V.E. Frankls
- Entscheidung und Verantwortung
- Wertesäulen zum Sinn
- Leid als Leistung
- Begrenzte Lebenszeit als Aufforderung
- Schicksal und Freiheit
- Lebensgestaltung bis zum Schluss

Bildungsziele:

- Den Menschen in seiner letzten Lebensphase als geistiges Wesen erkennen
- Den Aufforderungscharakter des Augenblicks wahrnehmen
- Das Aushalten von Trauer üben
- Möglichkeiten der Werteverwirklichung im Leid erkennen
- Einstellungsänderungen als freiwillige geistige Ressource erkennen
- Die positive Bewertungen leidvoller Erfahrungen im Gespräch vornehmen können
- Letzte Wünsche eruieren und selbstwirksam umsetzen
- Möglichkeiten der Vergebung kennen
- Selbstbestimmung als Ausweg aus der Ohnmacht praktizieren
- Mögliche Gesprächsverläufe im Rollenspiel erfahren und reflektieren

TERMIN: 10. November 2014, 09:00 bis 17:00 Uhr

KOSTEN: Nichtmitglieder € 120,00 / Mitglieder € 100,00

ORT: IGSL Hospizbewegung, Währinger Straße 3/11, 1090 Wien

VORTRAGENDE: Ingrid Bruckler, Lehrerin für GuKP, Lehrbeauftragte des ENPP, Sinnzentrierte Beraterin nach V.E. Frankl

ANMELDUNG: IGSL-Hospizbewegung, Währinger Straße 3/11, 1090 Wien, Tel.: 01 / 969 11 66, E-Mail: info@igsl-hospizbewegung.at, Web: www.igsl-hospizbewegung.at

ANMELDESCHLUSS: 31. Oktober 2014

STORNOBEDINGUNGEN:
Wir bitten um Verständnis, dass bei Rücktritt von der Anmeldung nach der Anmeldefrist die Kosten in voller Höhe zu tragen sind. Es kann eine Ersatzperson entsendet werden.

2015

ELISABETH SEIDL PREIS

FÜR HERAUSRAGENDE WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN AUS DER PFLEGE

Seit mehr als 135 Jahren ist es dem Rudolfinerhaus in Wien ein großes Anliegen, die Qualität der Pflege und im Speziellen die der Patientenorientierung in Österreich zu entwickeln.

Prof. Dr. Elisabeth Seidl, Pionierin der österreichischen Pflegewissenschaft und langjährige Pflege- und Schuldirektorin am Rudolfinerhaus, unterstützt dieses Anliegen auch als Wissenschaftlerin in ganz besonderer Weise. Aus diesem Grund wurde der „Elisabeth Seidl Preis" im Jahr 2011 ins Leben gerufen und jährlich verliehen.

Mit dem Förderpreis für junge PflegewissenschaftlerInnen (Masterarbeit 1.000 €, Bachelorarbeit 500 €) werden herausragende Abschlussarbeiten der Pflegewissenschaft prämiert, die die Patientenperspektive in besonderer Weise berücksichtigen.

Es können abgeschlossene Bachelor-, Master- oder Magisterarbeiten (benotet und freigegeben) bis 31. Jänner 2015 eingereicht werden. Die Arbeit darf nicht an einer anderen Stelle für einen Preis eingereicht sein oder bereits einen Preis erlangt haben. Über die Verleihung des Preises entscheidet ein Kuratorium auf Vorschlag eines wissenschaftlichen Beirats.

BEWERBUNGSUNTERLAGEN:

- Die vollständige Arbeit in PDF-Format; falls vorhanden eine schriftliche Beurteilung.
- Eine Zusammenfassung der Arbeit (1–2 Seiten unter Berücksichtigung folgender Abschnitte: Einleitung/Hintergrund, Problemstellung, Zielsetzung, Methodik, Ergebnisse, Diskussion, Schlussfolgerungen)
- Lebenslauf

Anfragen und Einsendung der Arbeit in elektronischer Form an: pflegepreis@rudolfinerhaus.at

Billrothstraße 78, 1190 Wien
Tel. ++43-1-36036-6110

RUDOLFINERHAUS, Privatklinik GmbH
und Campus Rudolfinerhaus

Freiheit und Grenzen in der Pflege

9. Altenpflegekongress
29. Jänner 2015
Kulturhaus, Bruck an der Mur

Teilnahmegebühr: Inkl. Pausen- und Mittagsbuffet Euro 90,-

Gruppentarif ab fünf Personen Euro 81,- p.P.

Kongressbüro: Fr. Marianne Heimerl
Tel.: 03862 / 8989 - 110
kongress@sozialhilfeverband.at

Programm und Online-Anmeldung unter:
www.sozialhilfeverband.at

LAZARUS BildungsNetzwerk

Kostenfreie Anzeige unterstützt vom LAZARUS PflegeNetzWerk

www.lazarus.at/index.php?kat=Veranstaltungskalender

Nutzen auch Sie unseren erfolgreichen Self Service:
Im Online-Veranstaltungskalender können Sie Ihre Kongresstermine 2015
kostenfrei selbst eintragen !

©iStock

Gesundheits- und Krankenpflege

Berufschancen: sehr gut

WELS. An der Gesundheits- und Krankenpflegeschule des BFI Oberösterreich startet 2015 wieder ein neuer Jahrgang. Im März fällt der Startschuss für die dreijährige Ausbildung im gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege.

„Absolventen haben sehr gute Jobchancen“, sagt Direktorin Anna Praher. „Aufgrund der demografischen Entwicklung und der Tatsache, dass in den nächsten Jahren viele Pflegepersonen in Pension gehen werden, ist hochqualifiziertes Personal sehr begehrt.
Die angestrebte Akademisierung wird diesen Beruf der Gesundheits- und Krankenpflege sicher noch aufwerten.“ Nicht nur in der Pflege im engeren Sinn, wie Praher betont, sondern auch in den Bereichen Gesundheitsförderung, Organisation und Management.

Ausbildung: kostenlos

Die Ausbildungskosten werden zur Gänze vom Land Oberösterreich übernommen. Informationsveranstaltungen dazu finden in **Wels (Roseggerstraße 14)** am 11. November und 16. Dezember (jeweils ab 18.15 Uhr) statt.

Wer bereits in einem Gesundheits- oder Pflegeberuf arbeitet, ist beim BFI OÖ ebenfalls in besten Händen wenn es darum geht, die Karriereleiter hochzuklettern. Ein großes Angebot an Fort- und Weiterbildungen, die für AK-Mitglieder teilweise mit 20 Prozent gefördert werden, befindet sich im Programm.

Mehr Informationen zu allen Gesundheits- und Pflegeausbildungen am BFI Oberösterreich gibt es unter der BFI-Serviceline 0810 / 004 005 oder im Internet auf www.bfi-ooe.at.

... mehr Chancen im Leben

Berufsförderungsinstitut OÖ

Gesundheits- und Pflegepädagogik

Die primären Ausbildungsziele des Master-Programms Gesundheits- und Pflegepädagogik sind die Entwicklung eines vertieften Verständnisses von Theorie und Praxis und der Erwerb der Fähigkeit, Ausbildungs- und Unterrichtssituationen kompetent zu gestalten. Sie entwickeln ein Verständnis für die Lernprobleme von Lernenden unterschiedlicher Altersgruppen und erkennen Möglichkeiten, wie diese geführt und begleitet werden können und wie Sie Lernprozesse in unterschiedlichen Kontexten im schulischen wie im berufspraktischen Feld auslösen, begleiten und evaluieren können.

Der Lehrgang wird als berufsbegleitende oder als Vollzeit-Studienvariante in Modulform angeboten. Die Organisation des Studiums berücksichtigt Elemente des Blended Learning und ist etwa zu zwei Dritteln als Fernstudium konzipiert.

Der Universitätslehrgang ist gemäß Gesundheits- und Krankenpflege-Lehr- und Führungsaufgaben-Verordnung (BGBl II Nr. 453/2005) und der GuK-LFV-Novelle 2009 der Sonderausbildung für Lehraufgaben gleichgehalten.

Abschluss
Master of Science

Dauer
4 Semester Vollzeit
6 Semester berufsbegleitend

Teilnahmegebühr
EUR 8.500,-

Beginn
1. September 2015

Zielgruppe
Gehobener Gesundheits- und Krankenpflegedienst mit Bachelor-Abschluss oder vergleichbarer Qualifikation

Vergleichbare Qualifikation
Absolvierung des Lehrgangs
„Praxisanleitung und Mentoring im Gesundheitswesen“
oder „Pre-Camp Gesundheitswissenschaft“ (abhängig von Vorqualifikationen)
Dauer: 3/2 Semester

Donau-Universität Krems. Zentrum für Management im Gesundheitswesen.
Julia Birringer | julia.birringer@donau-uni.ac.at | Tel. +43 (0)2732 893-2642
www.donau-uni.ac.at/pflegewissenschaft

DONAU UNIVERSITÄT KREMS

Paramedics-Enquete in St. Pölten:

Internationale Modelle vorgestellt

Der Vergleich macht uns sicher: Österreich hat eine hochwertige Notfallversorgung, wobei viele Rädchen ineinandergreifen: Vom Notruf 144, über eine Vielzahl an gut ausgebildeten Einsatzkräften und Notärzt/innen in den Rettungsorganisationen, die Christophorus Flugrettung, den Haus- und Fachärzten, bis hin zu den Fachkräften in den Kliniken. „Mit der „Zielsteuerung Gesundheit" entwickeln wir das bestehende Gesamtsystem weiter und machen es fit für die Zukunft", betonte Landesrat und NÖGUS-Vorsitzender Mag. Wolfgang Sobotka den hohen Stellenwert einer wohnortnahen und flächendeckenden Notfallversorgung. An der Paramedic-Enquete nahmen über 200 Fachpersonen und Entscheidungsträger aus dem Gesundheitswesen teil.

So sollen neue Modelle unter Berücksichtigung gesetzlich geregelter Berufe entwickelt werden, um die Versorgung der Bevölkerung zu optimieren. „Wir arbeiten bereits an einer neuen Ausbildungsschiene für Pflegeberufe sowie den präklinischen Bereich", so Sobotka

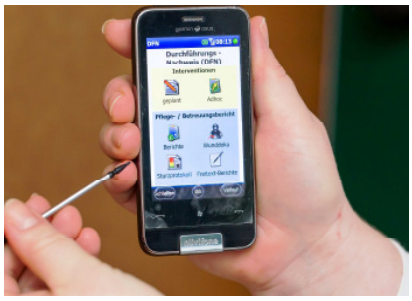
.

„Paramedics sind speziell ausgebildete Notfall-Experten. International gesehen sind es Sanitäter oder Pfleger, welche die präklinische Versorgung von NotfallpatientInnen sichern. Sie haben eine entsprechende mehrjährige Ausbildung und können Infusionen anlegen, Medikamente verabreichen oder künstlich beatmen. Paramedics sind in vielen Ländern wie etwa Schweden oder Schweiz bereits Standard", so Prof. PhDr. Christoph Redelsteiner von der FH St. Pölten, führender Experte auf diesem Gebiet. Wir müssen das Rad nicht neu erfinden, sondern können von den Best-Practice-Beispielen aus anderen Ländern lernen, waren sich Experten und Gesundheitspolitiker einig.

www.fhstp.ac.at ★ ★ ★ www.noegus.at

IT-gestützte Planung und Dokumentation in der mobilen Pflege:

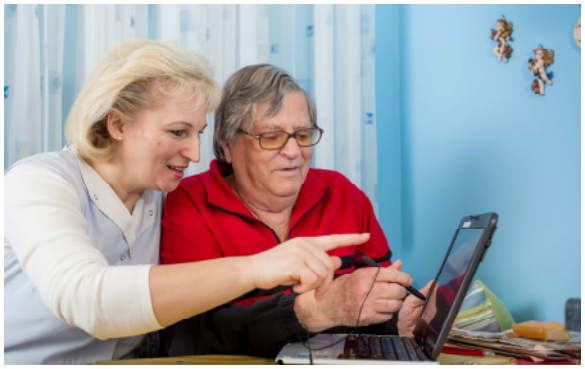
Weniger Bürokratie, mehr Zeit und Nähe



Die Wiener Sozialdienste (WISO) mit über 4.000 Klient/-innen setzen bereits eine durchgängige, IT-gestützte Planung, Dokumentation und Qualitätssicherung ein – mit klaren Vorteilen für Klient/innen und Mitarbeiter/innen.

Administrative Bereiche wie Vertragswesen, Zeit- und Leistungserfassung oder die Einsatzplanung wurden bereits in den letzten Jahren digitalisiert. Durch die elektronische Dokumentation wird nun auch das bisher auf Papier basierende Dokusystem fast vollständig abgelöst. Damit werden die Kommunikations-, Pflege- und Betreuungsprozesse sowie die Leistungstransparenz, Strukturierung des aktuellen Pflegefachwissens und die Qualitätsentwicklung unterstützt.

Auf den Laptops und Smartphones aller Mitarbeiter/innen sind aktuelle pflege- und betreuungsrelevante Informationen auch Offline schnell überall abrufbar. Die Anamnese, das Stellen von Pflegediagnosen sowie die Planung der notwendigen Maßnahmen und Einsätze erfolgen effizient und unkompliziert. Kürzere und transparentere Informationswege verbessern das Schnittstellenmanagement deutlich und unterstützen die professionelle Kommunikations.



Die Verwendung einer einheitlichen Doku und Fachsprache ermöglicht überdies eine bessere Auseinandersetzung mit evidenzbasierten pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen im Rahmen der täglichen Arbeitspraxis. Das Pflegeverständnis verändert sich und die Qualität der pflegerischen Versorgung wirkt sich individueller und ressourcenfördernd auf die Klient/innen aus. Neben der großen Wissensdatenbank werden Vorlagen zu den evidenzbasierten Handlungsleitlinien des Dachverbandes Wiener Sozialeinrichtungen bereitgestellt, um eine einheitliche Vorgehensweise sicherzustellen. Bei laufend erforderlichen Veränderungen im Pflegeprozess muss die Pflegeplanung nicht wieder komplett neu auf mehreren Blättern erfasst werden, sondern wird elektronisch kurz und rasch angepasst.

Die Wiener Sozialdienste erbringen seit mehr als 65 Jahren soziale Dienstleistungen. Mit mehr als 1.400 Mitarbeiter/innen bieten sie Pflege, Betreuung, Beratung und Therapie für alte, kranke, behinderte, sozial schwache bzw. gefährdete Personen und ihre Familien an.

www.wiso.or.at

Wiener Sozialdienste

Kompetenz-Suchbild der Woche

Aus einer offiziellen Presseinformation vom 23. Oktober 2014
(Österreichisches Krankenhaus, Fotoquelle der Red. bekannt):

„Die neue Demenzstation …….. ist in ihrer Form einzigartig in Österreich. Ein interdisziplinäres Behandlungsteam (…) betreut hier Patient/innen mit Demenzerkrankungen. Diese reagieren im Krankheitsfall häufig mit einer vorübergehenden Verschlechterung der Hirnleistung und haben spezielle Bedürfnisse. (…).
Die Station ist architektonisch auf die Patientenbedürfnisse abgestimmt.“

LAZARUS lädt Pflegefachpersonen in Österreich und dem deutschsprachigen D-A-CH Raum ein, sich vorzustellen, wie sich die zu Hause gestürzte Frau M. (92) mit mittelschwerer Demenz und akuter Verwirrtheit nach Klinikaufnahme - in diesem topmodern designten „Aufenthaltsraum“ der Demenzstation fühlt – und sich zu fragen, ob dieses Milieu ihre Genesung fördern wird..?

Deutsche Alzheimer-Gesellschaft:
„Die meisten Krankenhäuser sind bisher nicht auf Demenzkranke eingestellt, und deshalb erhalten die Alzheimer-Gesellschaften immer wieder erschreckende Berichte über Krankenhausaufenthalte…“ – nachzulesen unter:
www.deutsche-alzheimer.de/angehoerige/mit-demenz-im-krankenhaus.html

Privatklinik Goldenes Kreuz, Lazarettgasse 16 – Wien:

Lange Nacht der Brustgesundheit

Am Freitag, 14. November von 16.00 - 22.00 Uhr werden bei freiem Eintritt allen Interessierten Fachvorträge, individuelle Beratungen sowie vielfältige Workshops angeboten. Auch die Durchführung einer Mammografie bzw. Ultraschalluntersuchung ist in dem zertifizierten Brustgesundheitszentrum möglich.

Operation oder Chemotherapie – was kommt zuerst? Im Mittelpunkt des Programms steht ein Round Table, bei dem Univ.-Prof. Dr. Michael Gnant mit weiteren Spezialisten diskutiert. Anregungen zu einem gesunden Lebensstil bzw. Hilfe zur Selbsthilfe erhalten Interessierte bei diversen Workshops und Beratungsangeboten durch spezialisierte „Breast Care Nurses“. Für die Teilnahme an Workshops Anmeldung erbeten bei Fr. Sikora, 01/40 111 – 9545 bzw. per e-mail unter verwaltung@goldenes-kreuz.at .

Nähere Infos und Detailprogramm unter: www.goldenes-kreuz.at

5-jähriges Jubiläum:

Dialysezentrum Wien-Donaustadt

Jährlich werden rund 245 Patient/innen betreut und 27.500 Blutreinigungen durchgeführt. Das Gemeinschaftsprojekt von WGKK, Wiener KAV und dem Krankenhaus Barmherzige Brüder hat sich hervorragend bewährt und etabliert.
(Foto: APA/Hörmandinger)

★ ★ ★

Quellen: Diakonie Baden / www.pflege-am-boden.de

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986. Online seit 2005.

LAZARUS® ist seit mehr als 900 Jahren die älteste „Pflege-Marke" - sie gibt den Lazaretten dieser Welt bis heute einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Im D-A-CH Raum führendes PflegeNetzWerk
und bereits **72** Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 16 Jahren online - www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Ur leiwand

Sie wollen tages-aktuell informiert sein ?

Ein „Gefällt mir“ genügt:

www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Auf ein Wiederlesen freut sich

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste Online-Ausgabe erscheint am MO, 17. November 2014.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in der Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Fachredaktion und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 wöchentlich, wird an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland per e-Mail angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM®, LAZARUS Pflege-TV© und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe + Belegexemplar erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Caritas
Diözese St. Pölten

Betreuen und Pflegen
zu Hause

Pflegedienstleitung
für den mobilen Pflegebereich

Die Caritas der Diözese St. Pölten sucht für Betreuen und Pflegen zu Hause (BuP), eine Pflegedienstleitung gemäß § 72 GuKG. Als Pflegedienstleitung tragen Sie die fachliche Verantwortung für einen Bereich mit rund 750 MitarbeiterInnen und ca. 3.000 Kunden pro Jahr.

Arbeitsbeginn: ab Mai 2015
Arbeitsausmaß: Vollzeit (38 Wochenstunden)

Voraussetzungen:
- Diplom der allgemeinen oder psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege.
- Abgeschlossene Sonderausbildung bzw. abgeschlossener MSc-Universitätslehrgang Pflegemanagement für Führungsaufgaben in der Gesundheits- und Krankenpflege gemäß § 72 GuKG oder einer nachweislichen gleichgehaltenen Ausbildung.
- Mehrjährige Berufserfahrung im geriatrischen Bereich inkl. Leitungsverantwortung.
- Gute EDV (MS Office) Kenntnisse.
- Führerschein B

Persönlich sollte es Ihnen ein Anliegen sein:
- unserem Leitbild entsprechend, betreute Menschen in den Mittelpunkt zu stellen.
- Rahmenbedingungen zu schaffen, unter denen die Lebensqualität unserer KundInnen Achtung findet.
- Vorgaben struktureller, finanzieller oder gesetzlicher Natur so umzusetzen, dass sie bei unseren MitarbeiterInnen Akzeptanz finden.
- bestehende Qualität fortzuführen und im Leitungsteam weiterzuentwickeln.
- sich mit persönlichem Einsatz berufsrelevanter Themen anzunehmen.

Aufgabenbereich:
- Sicherstellung und Weiterentwicklung der bestehenden Pflegequalität sowie der Arbeitsabläufe im Pflege-/ und Betreuungsbereich unter den gegebenen Rahmenbedingungen, in enger Zusammenarbeit mit Bereichsleitung und den regional verantwortlichen Pflegeleitungen.
- Umsetzung gesetzlicher Vorgaben, besonders im Hinblick auf die bevorstehende Änderung der Ausbildung in den Gesundheitsberufen.
- Weiterentwicklung von EDV unterstützten Pflegeplanungen und Pflegevisiten.
- Inhaltliche Planung des jährlichen Fortbildungsprogrammes von BuP.
- Beschwerde-/Fehlermanagement

Wir bieten:
- Gezielte Einarbeitung in Ihren Aufgaben- und Verantwortungsbereich.
- Interessante, verantwortungsvolle, vielseitige Aufgabe mit hohem Maß an Selbstständigkeit und langfristiger beruflicher Perspektive.
- Weiterentwicklung von bestehenden Betreuungskonzepten in Bezug auf Pflegequalität.
- Angenehme Arbeitsbedingungen.
- Umfangreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Entlohnung nach Caritas Kollektivvertrag:
Mindestgehalt in Gehaltsstufe 1 – Verwendungsgruppe II, € 2.533,20 plus entsprechender Funktionszulage. Einreihung in höhere Gehaltsstufen je nach anrechenbaren Vordienstzeiten.

Schriftliche Bewerbungsunterlagen (mit aktuellem Foto) sowie allen relevanten Ausbildungs- u. Abschlusszeugnissen bzw. Diplomen, senden Sie bitte bis spätestens am 5.12.2014 an:

fp@stpoelten.caritas.at oder per Post an: Caritas der Diözese St. Pölten, Bereich Familie und Pflege
zH: Verena Karner, Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten

22.10.2014

Wir sind eine der führenden Hilfsorganisationen. Zu unseren Aufgaben zählen Krankentransport, Rettungsdienst, mobile Pflege und Soziale Dienste, Erste-Hilfe-Ausbildung und Katastrophenhilfe.

Die Johanniter in Tirol suchen zum sofortigen Eintritt

dipl. Gesundheits- und Krankenpflegepersonal

mit abgeschlossener Ausbildung und Erfahrung in der mobilen Pflege. Voll- oder Teilzeit (mind. 30 Std/Woche). Montag bis Sonntag, keine geteilten Dienste. Führerschein B erforderlich. Das Mindestentgelt beträgt 2.053,60 Euro/Monat brutto auf Basis Vollzeitbeschäftigung (Diakonie-Kollektivvertrag).

Bewerbungen senden Sie bitte an:
Johanniter-Unfall-Hilfe
z.H. PDL Carina Floiß
Josef-Wilberger-Straße 48
6020 Innsbruck
T 0676 83 112 250

DIE JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir eine

Pflegedienstleitung

Fachliche Voraussetzungen:

- Abgeschlossene Berufsausbildung → Diplom der Gesundheits- und Krankenpflege
- Sonderausbildungslehrgang für leitendes Pflegepersonal entsprechend §64 GuKG
- Sonderausbildung für Führungsaufgaben entsprechend §72 GuKG
- mehrjährige Berufserfahrung in der Pflegedienstleitung
- Führungs- und Organisationskompetenz
- Umsetzung gesetzlicher Vorgaben
- Inhaltliche Planung des jährlichen Fortbildungsprogrammes
- Erstellung von Pflegekonzepten
- Erfahrung und Umsetzung des Pflegeprozesses, -managements sowie in der Qualitätssicherung
- Sicherstellung und Weiterentwicklung der bestehenden Pflegequalität
- Beschwerde-/Fehlermanagement

Persönliche Voraussetzungen:

- Freude im Umgang mit unseren Klientinnen und Klienten
- Teamfähigkeit
- Flexibilität

Wir bieten Ihnen

- Sehr gutes Arbeitsklima und ein motiviertes, freundliches Team
- Entlohnung nach BAGS

Wir hoffen Ihr Interesse geweckt zu haben und bitten Sie Ihre Bewerbung an die untenstehende Adresse zu senden bzw. um telefonische Bewerbung.

Kleine Soziale Netze
Lenaugasse 8
A – 1080 Wien

Tel.Nr.: 01 / 402 13 99
Mobil: +43 664 / 883 60 700
office@kleinesozialenetze.at
www.kleinesozialenetze.at

BARMHERZIGE BRÜDER
KRANKENHAUS WIEN

www.bbwien.at

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Wien ist ein modernes Schwerpunktspital mit 400 Betten und 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Professionalität und Gastfreundschaft sind für uns zentrale Werte, die wir auch als Medizinisches Lehrkrankenhaus und Pflegewissenschaftliches Ausbildungskrankenhaus vermitteln.

Wir suchen eine

DGKPP (Endoskopie)

für eine Vollzeitbeschäftigung (40 Stunden, unbefristet) zum nächstmöglichen Termin

IHR AUFGABENGEBIET

Unser Leistungsspektrum umfasst folgende Untersuchungen bzw. Eingriffe: Gastroskopien, Koloskopien, Rektoskopien, ERCP und die Legung von PEG-Sonden.
Als DGKPP im Bereich Endoskopie sind Sie verantwortlich für:

- Patientenmanagement
- Vorbereitung und Nachbereitung des Arbeitsplatzes mittels validierter maschineller Reinigungs-/Desinfektionsverfahren
- Betreuung von Endoskopie-PatientInnen gemäß GUKG
- Mitwirkung an der Durchführung von endoskopischen Eingriffen

Sie arbeiten gemeinschaftlich mit Ärztinnen und Ärzten zusammen, um die bestmögliche patientenorientierte Versorgungs- und Pflegequalität zu gewährleisten.

IHRE KOMPETENZEN

Sie verfügen über ein Diplom der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege, besitzen Praxiserfahrung in der Endoskopie und haben entsprechende Weiterbildungen absolviert. Sie arbeiten gerne im interdisziplinären Team, besitzen Geduld und Einfühlungsvermögen im Umgang mit PatientInnen und anerkennen das ethische Profil des Krankenhausträgers.

UNSER ANGEBOT AN SIE

Ihr Gehalt richtet sich nach dem Stand Ihrer fachlichen Ausbildung bzw. Berufserfahrung, beträgt aber als Berufsanfänger für eine 40 Stunden-Woche mindestens EUR 30.537,- (brutto, jährlich, 14x/Jahr, inkl. fixer Zulagen). Ihre Normalarbeitszeit ist von Mo-Fr, es müssen keine Nacht- oder Feiertagsdienste geleistet werden. Unterstützung bei der kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung ist selbstverständlich."

Wenn Sie diese vielseitige Aufgabe übernehmen wollen, dann richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter dem Betreff „Bewerbung Endoskopie" bis 17. November 2014 an: PDir. Mag.ª Therese Lutnik, MSc, MAS; sekretariat.pflegedirektion@bbwien.at

MediCare ist ein Dienstleistungs- und Beratungsunternehmen spezialisiert auf Personalfragen im Gesundheitswesen. Mit dem Vertrauen unserer Auftraggeber besetzen wir offene Stellen kompetent und einfühlsam. In gleichem Maße fühlen wir uns unseren Bewerbern verpflichtet. Für unser Experten-Team suchen wir eine/n engagierte/n

Leitung Personaleinsatz

DGKP/Bereichsleitung/Pflegedienstleitung

Sie planen im Rahmen unserer Kundenaufträge den Personaleinsatz unserer Mitarbeiter. Dabei berücksichtigen sie Anforderungen der Mitarbeiter ebenso wie jene der Kunden. Neben der langfristigen Dienstplangestaltung behalten sie auch den Überblick über die kurzfristigen Dienstanforderungen. Zur Sicherstellung ausreichender Personalressourcen rekrutieren Sie (Diplomierte) Pflegekräfte sowie andere Berufe des Gesundheitswesens. Dabei stützen Sie sich neben Ihrer fachlichen Expertise auf profunde Erfahrungen Ihrer bisherigen Praxis und Ihr systematisches Arbeiten. Die Qualitätssicherung decken Sie durch regelmäßige Besuche vor Ort bei unseren Klienten ab.
Sie budgetieren die Personalkosten und zu erwartenden Kundenaufträge und betreiben aktives Kostenmanagement. Im Vertrieb sichern sie eine hervorragende Kundenbetreuung und stete Neukundengewinnung.

Folgende Kenntnisse und Fähigkeiten bringen Sie für die Aufgabe mit:

- Abgeschlossene Berufsausbildung mit Diplom in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege
- Weiterbildung mittleres und basales Pflegemanagement
- idealerweise Sonderausbildung nach §72 GuKG
- mehrjährige Führungserfahrung in der Bereichsleitung oder Pflegedienstleitung
- Erfahrung und Sicherheit in der Dienstplangestaltung
- Sie sind offen, kommunikativ, stressresistent, können Konflikte bewältigen und Interessen ausgleichen. Dabei sind Sie kunden- und serviceorientiert.
- MS-Office und das Arbeiten mit Computer beherrschen Sie perfekt.

Wir bieten Ihnen:

- Einen langfristigen und krisensicheren Arbeitsplatz
- Ein eigenverantwortliches und vielseitiges Aufgabengebiet mit großem Gestaltungsspielraum
- Mitarbeit in einem engagieren Team in freundlicher Atmosphäre
- leistungsgerechte Entlohnung je nach Vordienstjahren und Berufserfahrung ab brutto € 45.000.- /p.a.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

MediCare Personaldienstleistungen GmbH
Pestalozzigasse 4, 1010 Wien
KommR Gerhard Flenreiss
T +43 (0)1/ 7130777 50
E gerhard.flenreiss@medicare.at

HERZ-JESU KRANKENHAUS

Das Herz-Jesu Krankenhaus ist ein gemeinnütziges Ordensspital der Vinzenz Gruppe und steht Patienten aller Kassen zur Verfügung. Alle Mitarbeitenden verbindet hohe Kompetenz und Menschlichkeit.

www.kh-herzjesu.at

Wir suchen eine/n

Stationskoordinator/in für die Interne Station

Vollzeit, Standort Wien

In dieser Position sind Sie maßgeblich für eine patienten- und mitarbeiterorientierte Ablauforganisation verantwortlich. Sie nehmen Führungsverantwortung wahr und haben die Möglichkeit, Ihre Führungskompetenzen zu vertiefen.

Hauptaufgaben

- Führung und Steuerung der Internen Station in Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung
- Patienten- und mitarbeiterorientierte Ablauforganisation
- Verantwortung für die Weiterentwicklung der Pflegequalität und der Qualitätssicherung (zertifiziert nach pCC inkl. KTQ)

Anforderungen

- Diplom der allg. Gesundheits- und Krankenpflege
- mind. 3 Jahre Berufserfahrung
- SAB im basalen und mittleren Pflegemanagement oder vergleichbare Ausbildung
- Bereitschaft zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung
- Wertschätzende Grundhaltung gegenüber unseren Patientinnen und Patienten und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haus

Wir bieten Ihnen eine attraktive und herausfordernde Aufgabe in einem zukunftsorientierten Krankenhaus mit sehr kollegialem Klima.

Das Gehalt beträgt mind. EUR 2.877,19 brutto/Monat auf VZ-Basis, eine Überzahlung gemäß Qualifikation und Erfahrung ist möglich.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung
mit Lebenslauf und Motivationsschreiben
direkt über unser Karriereportal, z. Hd.
Frau BL DGKS Monika Glembek.

Uns verbindet Engagement für Menschen.

Uns verbindet Engagement für Menschen. Gemeinsam sorgen wir für eine hohe Qualität in Medizin und Pflege. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht immer der Mensch.

Jetzt bewerben!

Die niederösterreichischen Landespflegeheime sind wichtiger Teil des sozialen Netzwerks in Niederösterreich. Als größter Anbieter mit 48 Einrichtungen stellen wir uns aktiv den Anforderungen im Dienste der niederösterreichischen Bevölkerung. Landesweit, bedarfsorientiert und ressourcengerecht stellen wir innovativ und lösungsorientiert Weichen in Pflege und Betreuung.

In den **NÖ Landespflegeheimen Mautern, Wilhelmsburg und Zistersdorf** kommt per 1. Jänner 2015 die Stelle der

Pflegedienstleitung (w/m)

zur Besetzung.

Das Landespflegeheim Mautern umfasst 3 Pflegestationen mit 104 Plätzen.

Das Landespflegeheim Wilhelmsburg umfasst 3 Pflegestationen mit 108 Plätzen.

Das Landespflegeheim Zistersdorf umfasst 3 Pflegestationen mit 126 Plätzen.

Wir suchen für die Fortführung und Weiterentwicklung eines modernen Pflegekonzeptes eine aufgeschlossene, kompetente, kontaktfreudige Persönlichkeit, die bereit ist, die Führungsaufgaben für Pflegedienstleitungen gemäß § 26 Abs. 1 Z. 2 GuKG wahrzunehmen.

Ihre zukünftigen Tätigkeiten:

- Sicherstellung und Weiterentwicklung der bestehenden Pflegequalität sowie eines reibungslosen Pflegebetriebes nach dem dzt. Pflegemodell (Roper im Landespflegeheim Mautern, Prof. Erwin Böhm im Landespflegeheim Wilhelmsburg, Krohwinkel im Landespflegeheim Zistersdorf) unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen des Qualitätsmanagementsystems E-Qalin®
- Kontakte zu Bewohnerinnen und Bewohnern, Angehörigen, Vertretungspersonen und gesetzlichen Institutionen
- Führen, Fördern und Motivieren von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Sicherstellung und Weiterentwicklung bestehender Arbeitsabläufe unter Beachtung der Wirtschaftlichkeit, der Zweckmäßigkeit und der Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften sowie die Überwachung auf deren Einhaltung
- Überwachung der Medikamenten- und Suchtmittelgebarung sowie der Hygiene- und Unfallverhütungsmaßnahmen
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- Mitwirken bei der Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Anforderungen an Ihre Persönlichkeit:

- Zielstrebigkeit und Durchsetzungsvermögen
- Organisations- und Führungsfähigkeit
- Interdisziplinäres Kommunikations- und Kooperationsvermögen
- Konflikt- und Problemlösungsvermögen
- Belastbarkeit und Stressbewältigung
- Hohes persönliches Engagement

- Innovationsfreude, wertschätzende Umgangsformen
- Hohes Maß an Sozialengagement, Einsatzbereitschaft und Durchsetzungsvermögen
- Ausgeprägte Dienstleistungs-, Beratungs- und Kundenorientierung
- Hohes Maß an Bewusstsein der Wichtigkeit der Bedürfnisse von HeimbewohnerInnen und MitarbeiterInnen

Ihre Qualifikationen:

- Diplom der allgemeinen oder psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflege
- Abgeschlossene Sonderausbildung bzw. abgeschlossenen Universitätslehrgang für Führungsaufgaben oder einer nachweislich gleichgehaltenen Ausbildung
- Mehrjährige Berufserfahrung im geriatrischen Bereich inkl. Leitungsverantwortung wünschenswert
- Gute EDV (MS Office) Kenntnisse

Unser Angebot an Sie:

- Interessante, verantwortungsvolle, vielseitige Aufgabe mit hohem Maß an Selbstständigkeit und langfristiger beruflicher Perspektive
- Entwicklung von Betreuungskonzepten speziell für demenziell erkrankte Menschen
- Angenehme Arbeitsbedingungen in unterschiedlichen Teams
- Zielorientierte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeit
- Jährliches Bruttogehalt ab € 38.339,28 abhängig von individuell anrechenbaren Vordienstzeiten sowie beruflicher Qualifikation und Erfahrung

Es ist für uns selbstverständlich, die Bestimmungen des NÖ Gleichbehandlungsgesetzes anzuwenden (www.noe.gv.at/gleichbehandlung). In Bereichen mit einem Frauenanteil unter 45% ist Frauenförderung geboten.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung **bis spätestens 05. Dezember 2014** unter:

http://www.noe.gv.at/Politik-Verwaltung/Jobs.html

(Pfad: www.noel.gv.at → Menü Jobs)

Für fachliche Auskünfte stehen Ihnen folgende Personen gerne zur Verfügung:

LPH Mautern:	PDL Klaudia Atzmüller,	Tel.Nr.:	0676/812729201
LPH Wilhelmsburg:	Dir. Doris Bayerl, MBA,	Tel.Nr.:	0676/812752101
LPH Zisterdorf:	Dir. Ludwig Schweng,	Tel.Nr.:	0676/812756101

in Partnerschaft mit

„Näher am Menschen“ ist bei SeneCura, dem größten Pflegeheimbetreiber in Österreich, gelebte Praxis in über 80 Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Unter diesem Motto führt **SeneCura in Partnerschaft mit der Gemeinde Kirchberg in Tirol das Sozialzentrum Kirchberg** mit 63 Pflegeplätzen.

Zur Verstärkung unseres Pflegeteams suchen wir zum jederzeitigen Eintritt:

• Diplomierte/-en Gesundheits- und Krankenschwester/Krankenpfleger

(Bruttolohn mindestens Euro 2103,20+SEG-Zulage bei Vollzeitbeschäftigung)

• Pflegehelfer/-in bzw. Altenfachbetreuer/-in

(Bruttolohn mindestens 1826,40+SEG-Zulage bei Vollzeitbeschäftigung)

Beschäftigungsausmaß: nach Vereinbarung (50-100%)

Wir erwarten eine Persönlichkeit mit menschlichem Zugang zur Pflege, Fachkompetenz und Teamorientierung.

Wir bieten:

- Einstieg in ein ambitioniertes und erfahrenes Pflegeteam
- leistungsgerechte Entlohnung nach BAGS-Kollektivvertrag inkl. SEG-Zulage (Vordienstzeiten können angerechnet werden.)
- großzügige Unterstützung bei der Finanzierung von Aus- und Weiterbildungen

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:
SeneCura Sozialzentrum Kirchberg/Tirol gemeinnützige GmbH
Kirchplatz 9
6365 Kirchberg in Tirol

Gerne können Sie uns auch telefonisch oder per e-Mail kontaktieren:
Mag. Manuela Gruber: Tel. 05357/2287, e-Mail: m.gruber@senecura.at

Weitere Infos unter: **www.senecura.at**

ST. JOSEF-KRANKENHAUS
SCHWESTERN SALVATORIANERINNEN

Das St. Josef-Krankenhaus ist ein angesehenes, modernes Unternehmen der Vinzenz Gruppe, das sich durch seine Patientenorientierung, seinen hohen medizinischen und pflegerischen Standard sowie seine angenehme Atmosphäre auszeichnet.

www.sjk-wien.at

Wir suchen eine/n

DGKS/P für die Geburtsabteilung

Vollzeit, Standort Wien

Unser Haus ist nach pCC inkl. KTQ zertifiziert, ein Qualitätsmanagementsystem, bei dem Patienten- und Mitarbeiterorientierung einen hohen Stellenwert haben.

Hauptaufgaben

- Fachlich kompetente Betreuung und Pflege unserer Patientinnen und Patienten entsprechend dem Werteverständnis unseres Hauses
- Planung, Organisation, Durchführung und Kontrolle aller pflegerischen Maßnahmen
- Umsetzung des Pflegeprozesses mit Unterstützung einer gut eingeführten elektronischen Pflegedatenbank
- Mitwirkung bei der Weiterentwicklung der Pflegequalität und Qualitätssicherung in Ihrem Bereich

Anforderungen

- Diplom des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege (DKKP oder DGKP)
- Berufserfahrung von Vorteil
- Werteorientierung, zugewandte und wertschätzende Grundhaltung gegenüber Patienten und Mitarbeitern des Hauses
- Schnelle Auffassungsgabe, sicheres Auftreten und gute Ausdrucksweise
- Hohes Engagement und Eigenverantwortung
- Bereitschaft zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung

Wir bieten Ihnen eine attraktive und herausfordernde Aufgabe in einem zukunftsorientierten Krankenhaus. Das Gehalt beträgt mind. EUR 2.168,-- brutto/Monat; Überzahlung gemäß Qualifikation und Erfahrung möglich.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung
mit Lebenslauf, Foto und Motivationsschreiben direkt über unser Karriereportal oder an das St. Josef Krankenhaus, Auhofstraße 189, A-1130 Wien, z. H. Frau Elisabeth Marcher BSc., Pflegedirektorin.

Uns verbindet Engagement für Menschen.

Uns verbindet Engagement für Menschen. Gemeinsam sorgen wir für eine hohe Qualität in Medizin und Pflege. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht immer der Mensch.

Jetzt bewerben!

Glück ist…
…wenn wir Sie finden!

Der Sozialhilfeverband Bruck—Mürzzuschlag ist der größte regionale Anbieter für Altenbetreuung.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen
wir ab sofort

Dipl. Gesundheits-/Krankenpflegefachkräfte (m/w)
PflegehelferInnen

Wir erwarten:

Abgeschlossene Ausbildung

Identifikation mit unserem Motto „A Mensch möcht i bleibn“

Teamfähigkeit

selbständiges Arbeiten

Was wir Ihnen bieten:

In der Arbeitszeit inkludierte Pausen

Umfangreiches Fortbildungsangebot samt Aufstiegschancen

Sicherheit eines öffentlichen Dienstgebers

Betriebliche Gesundheitsförderung

Verköstigung um € 2,20/Tag

Variables Beschäftigungsausmaß (Teilzeit, Wiedereinstieg möglich)

Das Mindestentgelt PflegehelferIn beträgt € 1.709,40 brutto pro Monat. Bereitschaft zur Überzahlung.
Das Mindestentgelt DGKS/P beträgt € 1.881,10 brutto pro Monat. Bereitschaft zur Überzahlung.

SozialhilfeVerband
BRUCK–MÜRZZUSCHLAG

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an:

SHV Bruck—Mürzzuschlag
z. H. Frau Köchl Astrid
Erzherzog-Johann-Gasse 1
8600 Bruck a. d. Mur
oder
per Email an
a.koechl@shvbm.at
www.sozialhilfeverband.at